Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

113 (25.4.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710606

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 113. Oldenburg, Mittwoch, 25. April 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser trifft Anfang Juli zum Besuch des Fürsten von Lippe in Detmold ein.

*

Im Reichstage leitete der Präsident Graf Ballestrem die Verhandlungen mit Worten der Teilnahme für die durch die Katastrophen im Vesuvgebiet und in San Francisco Betroffenen ein.

*

In Meißen kam es zu Streikexzessen der ausgesperrten Metallarbeiter.

*

Im italienischen Senat wurde gestern die Dreibund-Frage erörtert. Der italienische Minister des Aeußern betonte, daß Italien in herzlicher Treue zum Dreibunde stehe.

*

Die französische Regierung plant die Veröffentlichung eines Gelbbuches über die Konferenz von Algeciras.

*

In Paris sind 6000 Juwelier- und Goldarbeiter in den allgemeinen Ausstand getreten.

*

Auszüge aus dem neuen russischen Verfassungsgesetz werden bekannt. Die Freiheiten der russischen Untertanen bleiben recht beschränkt. Der Zar behält die Bezeichnung und den Charakter des Selbstherrschers.

*

Der Zar beschloß, den Reichsrat und die Duma am 10. Mai persönlich mit großer Feierlichkeit zu eröffnen.

*

Gapon soll gehängt worden sein.

*

Beim Untergang des belgischen Schulschiffes „Graf de Smet de Naeyer" sind der Kapitän und 33 Mann ertrunken.

*

Der neue Brand in San Francisco konnte zum größten Teil gelöscht werden. Im Staate Oregon haben mehrere Erdbeben stattgefunden.

Die Dreibund-Anfrage im italienischen Senat.

Im italienischen Senat entwickelte gestern de Martino die Interpellation, ob der Dreibund nicht nur dem Buchstaben des Vertrages, sondern auch dem Geiste nach der internationalen Politik Grundlage und Richtschnur der Aktion Italiens im Auslande bilde. Redner geht eingehend auf die Haltung Italiens in Algeciras ein. Er glaubt, Italien habe genau das getan, was es tunmußte, und kommt zu dem Schlusse, daß für Italien fraglos die Notwendigkeit vorliege, weiter treu am Dreibunde festzuhalten, und zwar aus folgenden Gründen: Weil, wenn Italien aus dem Dreibunde ausscheide, der allgemeine Friede Europas gefährdet würde, weil es für Italien notwendig sei, den status quo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten, der durch Auflösung des Dreibundes in Frage gestellt würde, weil Deutschland die einzige Macht sei, mit welcher Italien niemals widerstreitende Interessen werde haben können. Ebenso notwendig sei daher für Deutschland, daß Deutschland ebensosehr das Gleichgewicht der Allianzen wünschen müsse.

Der Minister des Aeußern Guiccardini beantwortet die Interpellation und führt aus:

Das Ergebnis der Konferenz von Algeciras befriedigte alle Mächte, und dies wurde auch von Lord Fitzmaurice, vom Fürsten Bülow und von Bourgeois in den Parlamenten anerkannt. Ich beglückwünsche mich dazu namens der Regierung und drücke damit die einstimmige Empfindung des Landes aus. Die Konferenz beweist den friedlichen Geist des Wirkens der internationalen Diplomatie. Hierzu trägt Italien im weitesten und aufrichtigsten Maße bei und tat dies auch auf der Konferenz in Algeciras. Die Stellung Italiens in Algeciras war besonders delikat, denn die Konferenz sollte Streitfragen regeln zwischen einer uns verbündeten Macht und einer Macht, mit welcher wir seit einigen Jahren ein Spezialabkommen über die das Mittelmeer berührenden Fragen abgeschlossen haben. Unsere Aktion in Algeciras konnte daher nur das Werk der Versöhnung und Vermittlung sein. Dieser Zweck wurde völlig erreicht. Keine Macht erlitt eine Verminderung materieller Interessen oder des moralischen Ansehens. Der Friede Europas wurde gefördert. Italien muß Visconti Venosta dankbar sein, der mit klarem Blick für den einzuschlagenden Weg sowohl Italien als der Sache der allgemein ersehnten internationalen Einigung einen Dienst erwies.

Was unsere internationale Politik überhaupt betrifft, so ist es dieselbe, welche das Parlament wiederholt billigte und welche Ministerpräsident Sonnino am 8. März folgendermaßen zusammenfaßte: In herzlicher Treue zum Dreibunde werden wir die traditionellen innigen Beziehungen zu England und die aufrichtige Freundschaft mit Frankreich aufrechterhalten, indem wir fortfahren, im Konzert der Völker die Rolle der Eintracht und des Friedens zuspielen.

Der Minister fährt fort: „Es gibt keine neue internationale Lage, es gibt keinen Grund, diese Richtung zu ändern, die nicht nur unserem nationalen Interesse, sondern auch dem Gleichgewichte und der Ruhe Europas nützlich ist. Das Hauptziel unserer auswärtigen Politik ist der Friede, der die Bedingungen für die Sicherheit und die Entwickelung Italiens bietet. Für Italien ist es unerläßlich, daß der status quo auf dem Balkan gewahrt bleibt, ebenso daß seine Interessen in Afrika in wirksamer Weise gewahrt werden. Es ist gewiß, daß diese Interessen in der Politik ihre Verteidigung finden, die als Grundlage den Dreibund hat.

Diese Politik war für ein Vierteljahrhundert die sichere Grundlage für die Ruhe Europas; sie hat es nicht verhindert, hat es sogar in gewisser Beziehung den drei Verbündeten erleichtert, besondere Uebereinkommen zu treffen, die ein System gegenseitiger Verpflichtungen geschaffen haben, welches für die Sache des Friedens eine neue Bürgschaft bietet. Was besonders Italien betrifft, so ist der Dreibund eine Garantie für unsere Interessen auf dem Balkan, indem er uns gegen jede ohne uns vorgenommene Aenderung in Macedonien sichert, und was Albanien betrifft, durch ein dem Bündnisvertrage zugefügtes Sonderabkommen mit Oesterreich-Ungarn Sicherheit bietet gegen Aenderungen, die das Gleichgewicht an der Adria berühren würden.

Guiccardini schloß, es sei unbegründet, daß Italiens Politik jetzt abgeschwächt sei. Die traditionellen Beziehungen zu England würden auch künftig das Element des guten Einvernehmens der Völker sein. Die Politik, die zur Grundlage den Dreibund habe und alle Interessen Italiens wahre, bleibe der Grundpfeiler des europäischen Friedens. Zu solcher Politik, die von dem Bestreben nach einem gerechten Ausgleiche erfüllt sei, welche eine unerläßliche Bedingung für die wirtschaftliche Entwickelung, den Fortschritt und die Zivilisation der Völker bilde, werde Italien aufrichtig mit dem Bewußtsein seiner Pflichten und Rechte beitragen. (Lebhafter Beifall.)

*

Wir fügen diesen Erklärungen im italienischen Senat, auf die noch zurückzukommen ist, folgende Auslassung des halbamtlichen „Wiener Fremdenblattes" an, da sie die „Vertrauensfrage" berührt, die auf Italien gemünzt ist. Gegen die Kommentare einiger ausländischer und inländischer Blätter, die das Telegramm des deutschen Kaisers an den Grafen Goluchowski als eine Demütigung Oesterreich-Ungarns bezeichnen, wendet sich das genannte Blatt nämlich mit folgenden Worten:

Oesterreichs Platz auf der Konferenz von Algeciras war von vornherein an der Seite des deutschen Reiches, zunächst als dessen Bundesgenosse. Denn wenn auch der Buchstabe des Bündnisvertrages für Oesterreich-Ungarn eine Verpflichtung zur Beistandsleistung in der Marokkofrage nicht involviert, so ist doch die Seele jedes Bündnisses das Vertrauen, und das Vertrauen wird gewiß nicht genährt, wenn man den Grundsatz befolgt, daß man sich jenseits des Bereichs, den die Paragraphen umgrenzen, nicht zu kennen und nicht die Hand zu reichen hat. Abgesehen von dem Bundesverhältnis ergab sich aber unsere Stellung von selbst daraus, daß das Programm des deutschen Reiches: Aufrechterhaltung des Prinzips der offenen Tür, naturgemäß auch das unsrige sein mußte. Die durchaus nicht unbedeutenden wirtschaftlichen Interessen Oesterreich-Ungarns machten es uns von vornherein zur Pflicht, gegen eine einseitige Begünstigung anderer Staaten Stellung zu nehmen und so die Bemühungen Deutschlands zu unterstützen. In dem kritischen Augenblick der Konferenz übernahm Oesterreich-Ungarn das Amt des ehrlichen Maklers. Dadurch erwarb es sich ein großes Verdienst um die Aufrechterhaltung des Friedens, und wenn der deutsche Kaiser für den Leiter unserer auswärtigen Politik anerkennende Worte findet, so kann nur Voreingenommenheit oder blinde Gegnerschaft dieser Kundgebung eine Bedeutung beilegen, die das Lob in eine Demütigung verwandeln würde.

Potemkinsche Dörfer in Berlin.

Einen schweren Vorwurf gegen die Regierung, im besonderen gegen die Person des Geheimen Hofbaurates Professor Genzmer erhebt die „Fr. Ztsch. Presse". Sie behauptet nämlich nicht mehr und nicht weniger, als daß in der Denkschrift des Herrn Genzmer, in der seinerzeit die Mehrkosten von 763 000 Mark für den Umbau des königlichen Schauspielhauses in Berlin erläutert wurden, dem Abgeordnetenhause die Wahrheit verschwiegen wurde. Die Wahrheit, die darin bestehe, daß das Schauspielhaus in seinem inneren Umbau eigentlich zweimal fertiggestellt worden sei: einmal provisorisch für den 21. März 1905, den Tag, den Herr v. Hülsen dem Kaiser vor dessen Abreise zum Mittelmeer als Tag der Eröffnung genannt hatte; und zum zweiten Mal im Sommer 1905 während der Theaterferien, diesmal endgültig. Wir haben bereits bald nach der Neueröffnung des Schauspielhauses darauf hingewiesen, daß sich durch eine überhastete Vollendung des Umbaues schwere und teuere Schäden bei dem Bau eingestellt hätten. Dieser Hinweis wird jetzt durch die Mitteilungen der „Fr. Ztsch. Pr." bestätigt, die unter anderem schreibt:

„Ursprünglich war in Aussicht genommen, das Schauspielhaus am 1. Januar 1905 zu eröffnen. Da es aber nach Beschaffenheit des Hauses der Bauleitung unmöglich war, bis dahin fertig zu werden, so wurde nach mehrmaligen Erwägungen der 21. März als Eröffnungstag festgesetzt. Der Kaiser trat am 22. seine Mittelmeerreise an und wollte bei der Einweihung des Schauspielhauses persönlich zugegen sein. So wurden denn alle Arbeiten, die in Marmor, echter Bronze oder Holzschnitzerei hergestellt werden sollten, nur in Stuck und bronziert ausgeführt und an Stelle der geplanten echten Materialien angesetzt. Die Wände des Schauspielhauses und besonders die der Räume für den Hof sind zum Teil mit teuren Stoffen bekleidet. Diese wurden bei der provisorischen Fertigstellung einfach auf den frischen Kalkputz, der nur teilweise durch Koksöfen angetrocknet war, gespannt. Parkettfußboden wurde auf feuchtem Untergrund verlegt, so daß er sich noch während der Spielzeit im Frühjahr an allen Ecken und Enden warf. Am Eröffnungstage selbst, dem 21. März, nachmittags 4 Uhr wurde noch Zementstrich fertiggestellt, und um 6 Uhr wurden Smyrnateppiche darauf gelegt. Terrazzoarbeiten wurden ausgeführt. Ueber den so hergestellten Boden flutete der Verkehr hinweg. Waren auch zum Schutze Laufbohlen gelegt, so preßten sich diese doch ein; in Eile und Unvorsichtigkeit wurde fast alles zertreten. Und nun begann der Arbeit zweiter Teil. Der Terrazzo mußte wieder vollständig aufgehackt werden. Alles, was an Stelle echten Materials in Stuck ausgeführt war, zum Teil echte Vergoldung, teure Reliefs, Bildhauer-, Modellier- und Stuckarbeiten, wurde abgeschlagen und zertrümmert, nachdem es ein Vierteljahr geblendet hatte. Alles wurde auf den Kehrichthaufen geworfen. Die an dem frischen Kalkputz verdorbenen teuren Wandbekleidungsstücke wurden abgerissen und durch neue Stoffe ersetzt oder, soweit sie gut geblieben waren, mit Nessel benäht. Der Parkettfußboden wurde ebenfalls wieder herausgerissen und vollständig von neuem hergestellt. In den Theaterferien wurde überall gebrochen und gestemmt. Die Brüstungen der Prozeniumslogen, des Parketts und des ersten Ranges wurden vollständig abgerissen und zum zweiten Mal verändert ausgeführt. Die gesamten Räume wurden zum zweiten Mal neu gestrichen, dieses Mal in Wachs- und Oelfarbe. Erst jetzt wurden sämtliche Vergoldungen echt hergestellt, während der Anstrich am 21. März zum Teil aus Leimfarbe bestanden hatte und die Vergoldungen größtenteils unecht gewesen waren. Ebenso mußten die Wände des Vorraumes zur königlichen Prozeniumslege im ersten Rang, die bereits beim Umbau im Jahre 1903 fertiggestellt waren, bei den Umbauten im Jahre 1904 und 1905, da sie dort verschiedentlich lädiert wurden, von neuem wieder hergestellt werden. Für diese Arbeiten wurden allein 30 000 ℳ ausgegeben. Aus dem Gesagten geht hervor, daß fast die gesamten Repräsentations- und Prunkräume vollständig zweimal ausgeführt wurden. Von diesen Tatsachen ist in der Denkschrift des Geheimen Hofbaurats Genzmer mit keinem Wort die Rede."

Hierzu bemerkt das „Berl. Tageblatt":

Entsprechen diese Mitteilungen den Tatsachen — und wir haben guten Grund, zu glauben, daß das der Fall ist, so findet das Abgeordnetenhaus, trotzdem es die geforderte Summe bereits bewilligt hat, doch wohl noch eine Gelegenheit, auf den Umbau des Schauspielhauses und die ihm darüber von der Regierung zugestellte Denkschrift gründlich zurückzukommen. Denn die hier geschilderten Vorgänge sind, wenn sie sich im vollen Umfange bestätigen, so unerhörter Art, daß die preußische Volksvertretung sich selbst in das eigene Fleisch schneiden würde, wenn sie eine derartige Handlungsweise der Regierung stillschweigend hinnähme."

Und wenn sie sie nicht schweigend hinnimmt, so nimmt sie sie unter Wortprotesten hin. Hin nimmt diese „Volksvertretung" dergleichen Stückchen auf jeden Fall. Oder glaubt jemand im heutigen Preußen, daß etwa Herr v. Hülsen, falls sich alle jene Angaben bewahrheiten, von seinem Posten zurücktreten müßte?! Man denke doch nur an die Mirbach-Affaire!

Landesbibliothek Oldenburg

Gapon angeblich gehenkt.

Der Londoner „Manchester Guardian" erhält folgende Meldung von seinem russischen Korrespondenten: Ich erfahre nachstehendes von einem Freunde, dessen eigener Gewährsmann ein Augenzeuge des Geschilderten ist, und ich kann für die Zuverlässigkeit jeden Beweis gewährleisten. Am Donnerstag, den 10. d., wurde Vater Gapon insgeheim durch vier den arbeitenden Klassen angehörende Revolutionäre gehenkt. Derzeit gibt es in Europa kaum zwanzig Personen, die davon wissen.

Man muß an frühere Vorfälle zurückdenken, um die Kette von Umständen zu begreifen, welche zu diesem unerwarteten Ereignis führten. Gapon wurde von den ersten Führern der russischen Revolution stets als ein Abenteurer angesehen, der immerhin als nominieller Führer nützlich erschien. Im Privatleben war er ein furchtbarer Wüstling, auch überaus eitel und ebenso unwissend. Schon deshalb war es ausgeschlossen, daß ihm Aufgaben anvertraut wurden, welche Energie oder Intelligenz erheischten. Andererseits war er ein geübter Redner, und zwar ein erstklassiger Redner, einer jener Leute, die sich selbst und andere mit ihren Worten hypnotisieren. Die Führer der Revolutionspartei hofften deshalb, daß sie imstande sein könnten, ihn sozusagen als Schaustück zu benützen. In Revolutionszeiten ist eine kräftige Lunge, die zu Ueberredungszwecken verwendet wird, oft wirkungsvoller als ein kluger Kopf. Bekanntlich floh er nach seinem berühmten Marsch zum Winterpalais aus Rußland. Die Führer der Revolutionspartei, die großenteils außerhalb Rußlands leben und die ihm jetzt zum erstenmal begegneten, erkannten in ihm unverzüglich einen bloßen Charlatan und weigerten sich, ihm ihr Vertrauen zu schenken. Er seinerseits erkannte bald genug, daß es ihm nicht vergönnt sein würde, als moderner Savonarola aufzutreten, mit anderen Worten, daß mit der Revolution für ihn kein Geschäft zu machen sei. Er beschloß deshalb, die gewonnenen Erfahrungen in anderer Richtung auszunützen und wurde Spion der russischen Polizei. Es steht nicht fest, wann er diesen Schritt unternahm; vermutlich gleich nach der Rückkehr nach Rußland.

Die aufrichtigen Revolutionäre brauchten nicht lange Zeit, um den Verrat zu entdecken. War doch Gapon unbesonnen genug, einem befreundeten Revolutionär den Vorschlag zu machen, auch er möge spionieren. Die Führer fanden, er sei eine zu elende Figur, um ein Opfer der Rache zu werden, und wollten ihn dadurch unschädlich machen, daß man ihn entführe und zum Unterschreiben eines zu publizierenden Geständnisses zwinge. Andere Revolutionäre jedoch, darunter derjenige, welchen Gapon zur Spionage verführen wollte, beschlossen seinen Tod. Vorher freilich mußten die arbeitenden Klassen von seinem wahren Charakter überzeugt werden.

Donnerstag, den 10. d., wurde Gapon von seinem früheren Freund in eine Villa auf dem Lande eingeladen. Es fand eine Unterredung statt, welcher vier dem Arbeiterstande angehörige Mitglieder der revolutionären Partei, im Nachbarzimmer verborgen, zuhörten. Es wurde Gapon mitgeteilt, daß man ihn bloßstellen und die Tatsache publizieren wolle, daß er Spion sei. „Ich würde es bestreiten," antwortete Gapon, „kein Mensch würde es glauben." — „Dann muß ich mich auf Zeugen verlassen," antwortete der Freund. Gapon lachte ihn aus: „Wo wollen Sie sich denn diese verschaffen?" Die Tür sprang auf und Gapon stand vor vier Männern, die er alsbald mit Entsetzen nicht nur als Zeugen, sondern auch als Richter und Nachrichter kennen lernte. Durch das Gehörte bis zur Raserei erzürnt, machten die Leute kurze Arbeit und bald zappelte der vormalige Savonarola von Rußland am Kronleuchter des Salons der Villa. Dort hängt er vermutlich bis zu diesem Tage.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

Kundgebungen internationaler Tendenz erfolgen selten in der deutschen Volksvertretung. Deshalb sind sie in den einzelnen Fällen umsomehr bemerkenswert, und deshalb wird der feierlichen Erklärung Wert beigelegt werden, mit welcher Präsident Graf Ballestrem die gestrige erste Sitzung des Reichstages nach den Osterferien eröffnete. Es waren Worte der herzlichsten Anteilnahme, die Graf Ballestrem an die Adressen Italiens und der Vereinigten Staaten richtete anläßlich der elementaren Katastrophen, die über die Vesuvlandschaft und die Stadt San Francisco hereingebrochen sind. Graf Ballestrem verfuhr staatsmännisch, als er bei Italien von den „alten historischen Beziehungen" und den „sympathischen Gefühlen" der Deutschen für die Italiener sprach, bei Amerika von dem „herzlich befreundeten, stammverwandten" Volke, zu beiden Malen unter lebhafter Zustimmung der Abgeordneten. Nun wird man sich in Italien wohl endgültig beruhigen wegen der bundesgenossenschaftlichen Stimmung des deutschen Volkes. Wärmer und eindringlicher, als es gestern im Reichstage geschah, kann nicht bekundet werden, daß Deutschland seinem Verbündeten die Treue zu halten gesonnen ist, ungeachtet der wenig freundlichen, stellenweise in Schmähungen ausartenden Artikel italienischer Blätter über den deutschen Verbündeten. — Nachdem der Pflicht internationaler Courtoisie genügt war, ging der Reichstag an seine durch die Tagesordnung gegebene Arbeit, die dritten Lesungen kleinerer Gesetzentwürfe und die Beschlußfassung über 30 Petitionsberichte. Da man zum Debattieren wenig Anlaß fand, war sehr bald glatter Tisch gemacht.

Kleine Nachrichten.

Beruhigungs-Diamanten. Dem Wirkl. Geh. Rat v. Holstein sind die Brillanten zum Roten Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. Für die leitende Stellung aber, die Herr v. Holstein in der ersten politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes inne hatte, ist, der „N. G. C." zufolge, künftig der Geheime Legationsrat Klehmet ausersehen, der dieser Abteilung bereits angehört und, wie erinnerlich, den deutschen Delegierten auf der Marokko-Konferenz in Algeciras beigegeben war.

Auf Einladung des Lord-Mayors von London reisen aus Berlin Oberbürgermeister Kirschner und acht Magistratsmitglieder, ferner die Oberbürgermeister Addickes (Frankfurt a. M.), Becker (Köln), Beutler (Dresden), von Borscht (München), Bender (Breslau) u. a., wie bereits angekündigt, Mitte Mai zum Besuche Londons und anderer englischen Städte nach England. Sie werden am 18. Mai in London empfangen. Die Berliner Delegierten werden im Anschluß an diese Reise die neuesten Verkehrseinrichtungen von London, Paris und anderen Großstädten besichtigen.

Nach einer Meldung aus Washington ist der deutsche Konsul Bopp in San Francisco mit seiner Familie bei der Katastrophe unversehrt geblieben. Der deutsche Botschafter in Washington hat der „Nordd. Allg. Z." zufolge den Auftrag erhalten, möglichst bald mitzuteilen, was sich über die Lage der deutschen Opfer der Katastrophe und die bisher getroffenen Vorkehrungen zur Unterstützung bedürftiger Deutscher ermitteln läßt.

Der Rücktritt des italienischen Botschafters am Berliner Hofe Grafen Lanza steht bevor. Der Graf selbst hat geäußert, seinen Posten verlassen zu wollen, einmal seines hohen Alters wegen und zweitens, weil jeder Winter in Berlin ihm weitere schwere Schädigung seiner Gesundheit bringt.

Bei der Beisetzung des Prinzen Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, die im Mausoleum zu Eisenach stattfand, war kein deutscher Bundesstaat vertreten, was allgemein peinliches Aufsehen erregte.

In den Großen Karasbergen in Südwestafrika wurde eine Pferdewache von Hottentotten überfallen. Hierbei fiel ein Unteroffizier, vier Reiter wurden schwer, zwei Reiter leicht verletzt. Die sofort alarmierte Kompagnie und die schwachen Nurudas nahmen die Verfolgung der Pferderäuber auf, konnten aber nicht verhindern, daß ein Teil der Pferde abgetrieben wurde. Ob Morenga sich bei einer dieser Banden befindet, steht nicht fest.

Ausland.

Die neue russische Verfassung

wird gegenwärtig vom Reichsrat beraten und soll demnächst publiziert werden. Wie dem „Lok.-Anz." aus Petersburg gemeldet wird, enthält das neue Reichsgrundgesetz, das Rußland wenigstens dem Namen nach in die Reihe der Verfassungsstaaten einführt, in seinen Hauptteilen nachfolgende Grundsätze:

1. Das russische Reich ist einheitlich und unteilbar. 2. Das Großfürstentum Finnland stellt einen unteilbaren Teil dieses russischen Reiches dar, der seine inneren Angelegenheiten durch besondere Verordnungen auf der Basis besonderer Gerichtsbarkeit regelt. 3. Die russische Sprache ist die allgemeine Sprache und muß von allen Regierungs- und Verwaltungsstellen, sowie in der Armee und Flotte angewendet werden. Der Gebrauch örtlicher Sprachen wird durch besondere Gesetze geregelt werden. Der Zar ist Selbstherrscher; er ernennt den Präsidenten des Ministeriums, die Minister und die Leiter der einzelnen Abteilungen. Ebenso steht ihm das Entlassungsrecht sowie die Fixierung der Gehälter, Pensionen und Unterstützungen zu. Bezüglich der Rechte und Pflichten der russischen Untertanen bestimmt das Gesetz: Jeder russische Untertan hat das Recht, sich frei seinen Wohnort zu wählen. Wegen Vergehen kann er nur auf dem Rechtswege verfolgt, mithin auch nur auf Grund eines gesetzlichen Haftbefehls verhaftet werden. Dem russischen Untertanen ist es gestattet, Versammlungen abzuhalten, in denen keine regierungsfeindlichen Ziele verfolgt werden. Die russischen Untertanen haben Religionsfreiheit, wobei jedoch die Einzelheiten des Uebertritts von einer Religion zu einer andern durch Gesetz bestimmt werden. Ausländer genießen in Rußland den Schutz der Landesgesetze, mit Beachtung der gesetzlich festgestellten Beschränkungen. Kein neues Gesetz ist gültig ohne die Genehmigung des Reichsrats und der Reichsduma und ohne Bestätigung durch den Zaren. Wenn während der Zeit des Schlusses der Reichsduma wichtige sofortige Beschlüsse erledigt werden müssen, ruft das Ministerium die Entscheidung des Zaren an, doch muß dieses Vorgehen vor der Reichsduma verantwortet werden, und zwar innerhalb der ersten zwei Monate nach der Wiederaufnahme der Sitzungen der Reichsduma. Reichsrat und Reichsduma müssen alljährlich vom Zaren einberufen und geschlossen werden.

Aus Frankreich.

In Paris werden jetzt die schreckhaftesten Gerüchte über die für den 1. Mai geplanten Attentate verbreitet. So will man wissen, daß 400 Bomben schon eingeschleppt worden sind, und daß die Viertel des Westens, um den Triumphbogen und den Trocadero, Gefahr laufen, in die Luft gesprengt zu werden. Ferner heißt es, gewisse Häuser, wo Banken untergebracht sind oder reiche Leute wohnen, seien für die Plünderung schon bezeichnet. Zahlreiche Kapitalisten sollen in der letzten Zeit ihre Vermögen ins Ausland, hauptsächlich nach Basel, Bern und Genf, geschickt haben. Diese Auswanderung des französischen Kapitals, versichert die „Patrie", hat den Finanzminister Poincare bewogen, in die Regierung zu dringen, daß sie energische Maßregeln gegen die revolutionäre Bewegung im Nord und Pas de Calais ergreife und sich zum Handeln entschlossen zeige. Die „Patrie" verzeichnet auch die Klagen der Pariser Gasthofbesitzer. Sie hatten ihre Lokale für Mai und Juni auf Bestellung schon vermietet, und jetzt regnet es Absagen über Absagen.

Seit Beginn des Ausstandes im Nord-Departement sind bis jetzt 14 Offiziere verletzt worden, darunter sechs schwer. Ca. 105 Gendarmen und Soldaten sind verletzt, von letzteren fünf schwer. In Riom kam es zwischen ausständigen und arbeitswilligen Maurern zu einem heftigen Handgemenge. Es wurden verschiedene Personen verletzt und die Fenster mehrerer Wohnungen zertrümmert.

Unpolitisches.

Von der Katastrophe in San Francisco

laufen jetzt die Nachrichten spärlicher ein, ein Beweis dafür, daß Neues von Belang nicht geschehen ist. Vor allem ist hervorzuheben, daß das letzte Aufflackern des Feuers durch den Regen und die vereinigten Anstrengungen der Rettungsmannschaften gelöscht werden konnte. Die Behörden fangen an, Hozhütten bauen zu lassen, und lösten das große Lager auf. Es wurde, um die Verbreitung ansteckender Krankheiten zu verhindern, in kleinere zerlegt. Die Regierung beschloß Steuerlaß und Aufhebung des Schulzwanges für ein Jahr. Für den zum Wiederaufbau der Stadt erforderlichen Stahl wird zollfreie Einfuhr beansprucht. Auch Zement muß eingeführt werden. Bürgermeister Schmitz fordert Architekten, Zeichner und Bauarbeiter auf, sofort nach San Francisco zu kommen. Die gezeichneten Hilfsbeiträge übersteigen bereits 60 Mill. Mk. Drei Banken haben bereits ihre Zahlungen wieder aufgenommen. In dem Zeltlager wurden Massenheiraten geschlossen, damit der Bräutigam der Braut helfen könne. Der Gesundheitszustand der obdachlosen Bevölkerung ist im allgemeinen zufriedenstellend. Bisher ist keine Seuche ausgebrochen, nur vereinzelte Fälle von Pocken, Scharlachfieber und Masern sind zu verzeichnen. Der Kongreß dürfte die Aufhebung der Zölle für das in San Francisco gebrauchte Baumaterial, besonders auf Konstruktionseisen, verfügen.

Pierre Curie. In der Pariser Akademie der Wissenschaften widmete Frankreichs größter lebender Mathematiker, Poincaré, Curie, dem Entdecker des Radiums, einen rühmenden Nachruf, worauf die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben wurde. Die Regierung bewilligte Frau Curie für sich und ihre Kinder 12 000 Fr. jährlich als Ehrengabe. — Gerüchtweise verlautet, der Witwe des Verstorbenen, welche sich ebenfalls in der Radiumforschung große Verdienste erworben hat, werden an der Universität Sorbonne ein Lehrstuhl für die allgemeine Physik übertragen werden. Frau Curie ist bekanntlich Leiterin der Arbeiten im Laboratorium der Universität.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 25. April.

* **Militärisches.** Der kommandierende General des XI. Armee-Korps, General der Kavallerie von Stünzner, setzte heute vormittag die Besichtigung bei dem oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 fort, indem er die 2., 5., 7. und 12. Kompagnie im Exerzieren auf dem Donnerschweer-Exerzierplatz inspizierte. Die Kompagnien wurden von ihren Chefs, den Hauptleuten von Ludowig, Freiherr von Dalwigk zu Lichtenfels, von Stocki und von Reichenbach vorgeführt. Außer dem Schul- und Gefechtsexerzieren wurde auch ein Parademarsch ausgeführt. Die Abreise des Korps-Kommandeurs erfolgt voraussichtlich heute nachmittag.

* **Im Offizierkasino in der Moslestraße** fand gestern abend zu Ehren des hier zur Besichtigung anwesenden Kommandeurs des 10. Armeekorps, General der Kavallerie v. Stünzner, ein Liebesmahl statt, an dem die Offiziere der Garnison teilnahmen. Das Hoboistenkorps des Infanterie-Regiments führte die Tischmusik aus. Die Festlichkeit nahm gegen 11 Uhr ihr Ende, nachdem General v. Stünzner kurz vorher in das Großherzogliche Schloß zurückgekehrt war.

* **Zu einem gemeinschaftlichen Essen** hat Herr Generalintendant Major v. Radetzky auf heute abend die darstellenden Mitglieder des Großh. Theaters in den „Kaiserhof" geladen.

* **Die Wahlen zur Handwerkskammer** finden in diesen Tagen statt. Die Mitglieder des Gesellenausschusses wurden bereits am Montag gewählt, und zwar wurde Tischler Hortmann und Tapezier Cornelius als Gesellenausschußmitglieder wieder-, Tapezier Harms und Maler Schmilch als Ersatzleute neugewählt.

* **Eine beklagenswerte Folge des freisinnigen Streites**, der auf dem Parteitage in Varel begraben wurde, ist der Rücktritt Heddewigs vom Vorstande der freisinnigen Volkspartei. Er ist erfolgt wegen des bekannten Vorgehens der stadtoldenburgischen Volksparteiler gegen den Bürgermeister Koch-Delmenhorst in Sachen seines Vortrags auf dem Parteitage. Die freisinnige Sache erleidet dadurch, daß einer der gradsinnigsten und echt liberalen Männer nicht mehr mitmacht, einen bedauerlichen Verlust.

* **Prüfung.** Bei der Eisenbahnverwaltung findet in nächster Zeit eine Prüfung für die Annahme als Hülfsheizer statt.

* **Deutsch-Südwestafrika-Transport.** Zwei Dampfer bringen zusammen 200 neue Ergänzungsmannschaften, 150 Pferdepfleger und 1000 Pferde nach den Kolonien bringen helfen, gehen am 30. April d. J. nach dahin ab. Unter den Mannschaften befinden sich bekanntlich auch ehemalige Angehörige des Dragoner-Regiments.

* **Zum Streit** kam es zwischen hiesigen Kavalleristen und Artilleristen vor einem Lokal in Eversten. Mehrere Streitende erhielten Kopfwunden, insbesondere ein Dragoner der Ersatzeskadron. Einem Streitenden wurde vom Gendarm das Seitengewehr abgenommen.

* **Einen Rembrandtvortrag** wird im Auftrage der Vereinigung oldenburgischer Kunstfreunde Herr Dr. Kool aus Emden Sonnabend um 8 Uhr hier in der Aula des Seminars halten. Er baut weiter auf den von Prof. Neumann gehaltenen und bringt unter Vorführung von über 60 Lichtbildern das Werk Rembrandts zur Anschauung.

* **Der Oldenburger Wirteverein** wird am Donnerstagnachmittag eine Versammlung in der Markthalle abhalten, in der der Vorsitzende, Hoftraiteur R. Juckenack, Bericht über den 8. Zonentag erstatten wird. Ferner soll nochmals über den Beitritt zur Verbandssterbegeld-Vereinigung verhandelt werden und sonstige wichtige Fragen, die den Wirteverein angehen, sollen ihre Erledigung finden. Nach Beendigung des offiziellen Teils der Sitzung wird der Bierapparat Reinigungsapparat „Sturmflut" mittels Sand und Wasserdruck vorgeführt. Das von F. Jühne übernommene „Sand-Kohlensäure-Lager befindet sich vom 1. Mai an in der Kaiserstraße Nr. 23.

*

* **Varel**, 25. April. Gestern nachmittag ging das Gespann des Landmanns Büsing bei der Mühle in Altjührden durch. Hierbei wurde B. vom Wagen gegen einen Baum geschleudert und starb in derselben Minute an den erhaltenen Verletzungen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit mehrere Kinder.

Die Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter

wurden gestern in der Stadtratssitzung vom Ober-Reg.-Rat Ramsauer zur Sprache gebracht. Er beantragte, die Kommission, die gewählt würde, um die Gehaltsverhältnisse der Beamten zu prüfen, auch mit der Prüfung der Löhne der städtischen Arbeiter zu betrauen. Wiederholt sind die Löhne in der Presse Gegenstand der Erörterung gewesen. In einer der letzten Nummern schreibt noch das „Nordd. Volksbl.":

Landesbibliothek Oldenburg

Der Stadtrat hält am Dienstag seine nächste Sitzung ab, in welcher der Etat pro 1906/7 festgestellt wird. Bei dieser Gelegenheit wollen wir den Stadtrat daran erinnern, daß die in den städtischen Betrieben (Gas- und Wasserwerk) angestellten Arbeiter keineswegs eine solche Bezahlung erhalten, wie es sich für einen ordentlichen städtischen Betrieb gehört. Die Löhne der Arbeiter betragen 25—30 Pfg. pro Stunde, die Brenner erhalten ebenfalls nur 25 Pfg. Stundenlohn bei 12stündiger Arbeitszeit, ebenso die Heizer; der erste Brenner erhält pro Tag 50 Pfg. mehr. Die Heizer haben neben ihrer Arbeit noch allerlei Nebenarbeiten zu verrichten, so daß sie mit Arbeiten reichlich, ja überreichlich belastet sind. Auch die Bezahlung der Schlosser ist eine sehr geringe. Im Briefkasten der „Nachrichten" stand vor einiger Zeit, daß die Schlosser des Gas- und Wasserwerks sehr gut verdienen. Wie dies „sehr gut" in Wirklichkeit aussieht, erkennt man daran, daß von den 10 Schlossern nur drei einen Stundenlohn von 42 Pfg. haben, drei einen solchen von 40 Pfg., einer erhält 38 Pfg., einer 37 Pfg., einer 36 Pfg. und einer gar nur 30 Pfg. pro Stunde. Wer da behauptet, daß dies für Schlosser eine „gute" Bezahlung ist, scheint in seinen Ansprüchen sehr mäßig zu sein. Die Löhne steigen durch jährliche Zulagen um 1 Pfg. pro Stunde bis zu einer Höchstgrenze. Daß diese Löhne nun bei den heutigen teuren Lebensverhältnissen eine völlig unzureichende Bezahlung sind, bedarf kaum weiter der Begründung. Vor längerer Zeit bereits haben wir an dieser Stelle auf die schlechten Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter hingewiesen und eine Erhöhung der Löhne dringend gefordert. Lebhafte Klage wird von diesen Arbeitern auch über das Strafsystem geführt. Es wäre gut, wenn einmal die Gas- und Wasserkommission sich im einzelnen über das Strafsystem, die Höhe und Anzahl der Bestrafungen und die Gründe dafür, informierte. So soll es u. a. sogar vorkommen, daß den Arbeitern für zerbrochenes Handwerkszeug bis zu einem Tagelohn Strafe auferlegt wird, auch müssen sie verlorene Gegenstände, was bei der Erdwühlerei hin und wieder leicht vorkommen kann, voll ersetzen, selbst dann, wenn sie den Verlust direkt zur Meldung bringen. Für geringes Zuspätkommen wird außer einer Stunde Abzug noch eine Strafe von 50 Pfg. erhoben. Diese kleinen Pröchen zeigen schon, daß dort sehr vieles reformbedürftig ist. — Die Arbeitszeit ist gleichfalls eine sehr lange. Die Eisenbahnverwaltung hat für die Werkstättenarbeiter den Neunstundentag eingeführt. Ob die städtische Verwaltung wohl auch die Pflicht in sich fühlt, die Lohnverhältnisse gründlich aufzubessern und die Arbeitszeit entsprechend zu verkürzen?

Der Oberbürgermeister nahm Gelegenheit, sich zu den Lohnverhältnissen zu äußern. Er führte aus, der Magistrat habe die Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter fortgesetzt im Auge behalten und, wo das Bedürfnis vorlag, ausgleichend gewirkt. Eine Aufbesserung der Löhne der Arbeiter des Gas- und Wasserwerks sei kürzlich vorgenommen, z. T. treten sie demnächst in Kraft. Es sei noch eine Kategorie vorhanden, die eine Lohnerhöhung in mäßigen Grenzen erwarten dürfe. Die Stadt nehme den Arbeitern gegenüber die Stellung als Arbeitgeber ein und könne deshalb aus dem Rahmen der hier bestehenden Lohnverhältnisse nicht herausgehen. Das Augenmerk müsse darauf gerichtet sein, daß die Löhne im allgemeinen im Einklang stehen mit den sonst hier gezahlten.

St.-M. Ramsauer erklärte sich im großen und ganzen mit den Ausführungen des Oberbürgermeisters einverstanden; der Standpunkt sei auch in der Finanzkommission vertreten worden. Darauf wurde der Antrag angenommen.

Im allgemeinen wird man den Standpunkt des Magistrats als richtig anerkennen müssen. Jeder Arbeiterfreund wird den städtischen Arbeitern wie jedem Arbeiter angemessene Löhne gern gönnen; andererseits können die Löhne der von der Stadt beschäftigten Arbeiter diejenigen der in Privatbetrieben angestellten nicht wesentlich überschreiten. Gewiß kann die Stadt in der Zahlung von Löhnen vorbildlich wirken, unterscheiden sich die Lohnsätze aber auffällig, so ist damit der Grund zu einer Reihe von Mißhelligkeiten gelegt. Wenn die Löhne von uns in der vom „Nordd. Volksblatt" erwähnten Briefkastennotiz als „gut" bezeichnet wurden, so hatten wir dabei natürlich auch nur die übrigen Löhne in der Stadt dabei zum Vergleich herangezogen. In der Praxis wird übrigens derselbe Standpunkt von sozialdemokratischen Buchdruckereien vertreten. Dort werden die im Buchdruckertarif festgesetzten Löhne gezahlt, ebenso gilt dort die in dem erwähnten Tarif festgesetzte Arbeitszeit. Nur einige sozialdemokratische Betriebe gehen über die Bestimmungen hinaus; jedenfalls ist die Zahl der darüber hinausgehenden sozialdemokratischen Betriebe nicht größer, als die der bürgerlichen.

Die von der Stadt angestellten Arbeiter dürfen das Vertrauen zum Magistrat haben, daß er eine gerechte Verteilung der Löhne im Auge behalten, und daß die gestern gewählte Kommission die Lohnfrage ohne Voreingenommenheit prüfen wird.

Wir drucken die vom „Nordd. Volksblatt" veröffentlichte Kritik ganz ab, um mit dazu beizutragen, daß sie zur Kenntnis der betr. Behörden gelangt und für Abstellung der vorhandenen Mißstände Sorge getragen werden kann.

Im übrigen siehe den Stadtratsbericht in der 1. Beilage.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

San Francisco.

London, 25. April. Generalmajor Griesly übernahm in San Francisco den Oberbefehl. Wiederholte Regengüsse zwingen zur Räumung der Lager. Frauen und Kinder werden in den verschonten Kirchen, Schulen und Wohnhäusern untergebracht. Die Gerichte nehmen ihre Sitzungen wieder auf. Der Schatzsekretär wies den Banken in San Francisco 15 Millionen Dollars Regierungsgelder an.

San Francisco, 25. April. Coroner schätzt auf Grund der vorliegenden amtlichen Angaben die Zahl der Toten auf 1000, meint aber, daß dieselbe etwas höher sein könne.

Die russische Anleihe.

Berlin, 24. April. In Paris ging die Prämie auf die neue russische Anleihe auf etwa 2 Prozent zurück, in London, wo sie gestern anfangs noch ½ Prozent betragen hatte, soll sie später ganz geschwunden sein. Die Wiener Banken machen große Anstrengungen, um den von ihnen übernommenen Betrag der neuen russischen Anleihe auf Deutschland abzuwälzen. In Rundschreiben, die das deutsche Publikum zur Beteiligung animieren sollen, bieten z. B. die Kreditanstalt ¼ Prozent und die Anglo-Oesterreichische Bank ⅜ Prozent Bonifikation. (Wer so töricht ist, auf solche Angebote einzugehen, wird sich später nicht beklagen dürfen, wenn er sein Geld verliert.)

Der französische Klerus.

Paris, 24. April. Dem Minister für öffentlichen Unterricht sind bis zum 15. April 27 272 Pensionsgesuche seitens des Klerus zugegangen. Die Zahl der pensionsfähigen Mitglieder des Klerus beträgt 38 022.

Vermischte Depeschen.

München, 24. April. Der Schriftsteller Anton von Perfall ist plötzlich schwer erkrankt und liegt hoffnungslos danieder. Der begabte Erzähler steht erst im 53. Lebensjahre.

Reichenberg i. B., 24. April. An dem in Königinhof in sämtlichen Textilfabriken ausgebrochenen Streik sind ca. 8000 Arbeiter beteiligt. Sie fordern eine Lohnerhöhung von ca. 15 bis 30 Prozent, sowie Freigabe und Bezahlung des 1. Mai.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ostafrika-Kompagnie.

Wie die Leser aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer ersehen, soll unter diesem Titel als Kolonialgesellschaft nach dem Schutzgebietsgesetze ein neues Unternehmen zur Gewinnung von Sisal-Hanf und Kautschuk auf den Besitzungen des verstorbenen Hofmarschalls von St. Paul-Illaire in und bei Tanga begründet werden. Sisal-Hanf und Kautschuk sind diejenigen beiden Produkte, deren Anbau wegen der noch stets sich steigernden Nachfrage und des günstigen Weltmarktpreises alle Aussichten auf guten Ertrag bietet, was schon daraus ersichtlich ist, daß fast alle Pflanzerunternehmungen der letzten Zeit sich auf diese beiden Produkte richten. Als persönliche Gewähr für das Unternehmen darf man es wohl einschätzen, daß einer unserer ältesten „Afrikaner", Bezirksamtmann a. D. und Plantagen-Direktor Walter von St. Paul-Illaire, die Pflanzungen einrichten und das Unternehmen leiten wird. Eine der größten Autoritäten auf diesem Gebiete, Geh. Rat Professor Dr. Wohltmann, hat sich zur Mitunterzeichnung des Prospekts und zur Auskunftserteilung zur Verfügung gestellt. Die stärkste Empfehlung aber bietet wohl die Tatsache, daß die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, die selber auf zwei Sisalpflanzungen, Kikogwe und Mwera, ansehnliche Ueberschüsse erzielte, von einer bereits geplanten weiteren Anlage dieser Art abstand und sich statt dessen an dem Unternehmen des Herrn v. St. Paul mit 150 000 M beteiligte. Alle näheren Angaben finden die Leser im Anzeigenteil. In den letzten Wochen sind bereits 500 000 M gezeichnet!

Briefkasten der Redaktion.

Schm., Zetel. Wir werden Ihren Wunsch dieser Tage gern erfüllen.

Die Haupt- und Schlußklassenziehung der 7. und letzten Hessisch-Thüringischen Staatslotterie beginnt bereits am 3. Mai d. J. Auf die Notwendigkeit rechtzeitiger Loserneuerung wird aufmerksam gemacht.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Tuchfabrik Schwetasch & Seidel, Spremberg (Lausitz), bei.

Zum Eiereinlegen!
Konzentrierles Wasserglas,
Pfd. 15 ₰.
Garantol, Pak. f. 120 Eier, 25 ₰.
Kreuzdrogerie, Achternstr. 32 a
(Markt).

Z. vk. Eß- u. Pflanzkart. Hochheidenrw. 211.

Bürgerfelde. Zu vk. Erbsen- u. Bohnensträucher, Bohnenstangen. 3. Feldstr. 4.

Magenkranken
teile ich brieflich gerne und unentgeltlich mit, was mich von qualvollen Magenbeschwerden und Magenkrämpfen befreit hat. Frau L. Woell, Osterstraße 6, Göppingen, Württ.

Eversten. Zu verkaufen schöne schlanke Bohnenstangen sowie auch Baumpfähle.
H. Behrens, Heinrichstraße 2.
Daselbst 2 zweiräder. Handwagen zu verkaufen.

Zu belegen.

Geld-Darlehn jed. Höhe sof. zu 3½, 4, 5%, a. Jed., a. Schuldschein, Wechs., Poliz., Lebensversl., Hypothek z. Kaut., auch kl. Rat.-Abzahl. **G. Lölhöffel, Berlin** W. 35, Rückp.

Rastede. Auf sichere Hypothek habe ich zum 1. Mai noch **2000 Mk.** und **6000 Mk.** zu 4% zu belegen.
H. Hoes.

Osternburg. Zu belegen auf baldmöglichst
2500 Mark,
eventuell in zwei Beträgen.
Otto Meyer, Achtstllr.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht auf 2. durchaus sichere Hypothek **4500 M** zum 1. Juni 1906. Angebote von Selbstgebern werden unter H. 1 postlagernd hierselbst erbeten.

Rastede. Zum 1. Mai suche ich auf erste sichere Hypothek **3000—4000 Mk.** anzuleihen.
H. Hoes.

Wohnungs-Gesuche

Wohnung, 4 Zimmer, Küche mit Zubehör, zum 1. Novbr. zu mieten gesucht. Offerten unter S. 700 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Fräulein sucht möbl. **Zimmer**, freies Wohnen erwünscht. Offerten mit Preis unter S. 709 an die Exped. d. Bl.

Arbeiterwohnung gesucht zum 1. Mai. Offerten unter V. 87 Filiale, Langestr. 20.

Wohnungs-Angeb.

2 möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Kurwickstr. 35.

Zu verm. **Stube mit Kammer** an einz. Person. Fischhandlung Haarenstr. 39.

Zu v. fr. möbl. **Zimmer.** Sonnenstr. 5

Zu verm. e. **Oberw.**, 2 St., K., Küche mit Wasserl. u. Zub., Ackerstr. 41, 260 M. Näh. Bogenstr. 250 u. Haarenesch. 19.

Gut möbl. ev. unmbl. **Stube u. Kam.** in Amalien- od. anlieg. Straßen gesucht. Offerten u. S. 701 an die Exp. d. Bl.

Weg. Krankh. zu verm. auf gleich **Unterwohn.**, 1 St., Kam., Küche, Stall u. Land, 110 M. Lindenstr. 26.

Möbl. **Zim.** mit Bett. Jakobistr. 10.

Brake. Zu vermieten in einem regen Verkehrsort ein geräumiger
Laden,
in welchem seit Jahren ein **flottes Kolonialwarengeschäft** betrieben wird, nebst **Wohnung**, mit Antritt auf 1. Oktober 1906 oder später. — Auch ist die Besitzung preiswert zu verkaufen.
H. Fischbeck, Auctionator.

Stube m. Bett, bill. Bürgereschstr. 15.

Zu verm. sch. **Logis.** Bockstr. 13.

Frdl. **Logis** zu verm. Julius Mosenplatz 1.

Zu verm. frdl. Logis. Friedrichstr. 2.

Zu vermieten eine
fein möblierte Stube mit Kammer.
Sachstr. 1, oben.

Möbl. Zimmer. Roweckamp 18.

Anst. Logis z. v. Nelkenstr. 13, 2. Tür

Stube mit Bett, billig. Bürgereschstr. 15

In dem bisher von der Firma Dinklage & Frühling benutzten Geschäftshause ist zum 1. Oktober oder 1. November 1906 zu vermieten:
Großer schöner Laden
mit oder ohne Wohnung u. Werkstelle, für jedes Geschäft passend, besonders günstig für einen Sattler; außerdem noch große,
helle Lagerräume.
Näheres Donnerschweer Ch. 49.

Zu vrm. Unterw. mit Bäckerei, auch z. jed. Geschäft pass. Humboldtstr. 6.

Zu vermieten zum 1. November die bequem eingerichtete, schön ausgestattete
Oberwohnung,
1. Etage des Hauses Heiligengeistwall Nr. 2. Preis 600 M. Gas- u. Wasserleitung vorhanden. Näheres daselbst.

Zu vermieten zum 1. November
Laden
mit Wohnung. Mietpreis 600 M. Auf Wunsch auch Werkstatt und Lagerraum. Näheres Heiligengeistwall 2, 1. Tr.

Zu vermieten zum 1. Juni oder später kleine freundl. **Oberwohnung.** Innerer Damm 6.

Donnerschwee. Zu vermieten auf sofort oder später **2 Wohnungen mit Land.** Eichstraße 16.

Großes frdl. **Zimmer** (unmöbl.) **billig zu vermieten.**
Haarenstraße 48 oben.

Ordtl. j. Mann erh. **g. Logis.** Haarenst. 22.

Geräumige **Oberwohnung**, 6 Räume, Küche, Keller und Nebenräume, **Elisabethstraße 3**, gegenüber dem Schloßgarten, zum 1. August oder später zu vermieten. Näheres
Bremerstraße 2, oben.

Eversten. Zu verm. z. 1. Nov. 1906 e. **Wohn.** m. gr. Garten am Tannenkampsweg. Schneider **G. Brüggemann**, Bloherfelder Chaussee.

Zu vermieten zum 1. Nov. d. J. **Wohnung** mit 4 Scheffelsaat Land.
Ww. Mariens, Blücherstr. 5.

Zu vermieten freundl. **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension.
Tannenstr. Nr. 3, oben.

Zu vermieten z. 1. Nov. schöne ger. **Oberwohnung** ohne schr. Kam.
Kastanienallee 29.

Zu verm. z. 1. Nov. d. abzchl. Ober-Etage m. Garten Donnerschweerstr. 29, nah. d. Bahnh. Zu bes. nachm. v. 3 Uhr an.

Rastede. In dem hier an der Schloßstraße gegenüber dem Palaisgarten belegenen schönen Hause des Technikers Georg Brötje ist zum Herbst d. J. die geräumige **Unterwohnung** (mit Garten) zu vermieten. **H. Hoes**, Rechtsst.

Zum 1. Mai freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu verm.
Heiligengeiststr. 31, 2. Etage.

Pensionen.

Suche Kost und Pflege
für meinen 8jähr. Sohn auf Mai d. J.
Nadorst. Karl Gerdes.

Nordsee-Hotel
(Strandhotel)
Borkum.

Stellen-Gesuche.

Alleinst. **ältere Witwe**, perfekt im Haush. u. Küche, **wünscht Stellung** bei alleinsteh. Herrn, auch größ. Haushalt. Offerten u. V. 86 Filiale, Langestr. 20.

Elsfleth. Für ein im landwirtschaftlichen Haushalt erfahrenes
junges Mädchen
sucht ich zum baldigen Antritt **Stellung** im landwirtschaftlichen oder bürgerlichen Haushalt gegen entsprechendes Salär.
Chr. Schröder, Rechtsstllr.

Empfehle 50 Landarbeiter!
40 Ziegeleiarbeiter, Großknechte, Fahrknechte, Kutscher, Hausknechte, Milchjuhrmann usw.
Fritz Diederichs, Bremen, Jakobistraße 18 I, Stellenvermittler.

Junges Mädchen, im besseren Haushalt erfahren, sucht hierselbst Stellung bei Familienanschluß und Gehalt. Offerten V. 89 Filiale Langestr. 20.

Stellen-Angebote.

Gesucht auf sofort ein **Gehilfe** sowie ein **Lehrling** für mein Geschäft.
Joh. Tjaden, Sattler u. Tapezierer, Staustr. 8

Gesucht zum 1. Juni ein zuverlässiges
Mädchen.
Mühlenstr. 12, oben.

Gesucht auf **sofort** ein kleiner **Knecht** oder ein älterer **Arbeiter**, welcher leichte Arbeiten zu verrichten hat.
Gastwirt **Heeren**, Stau 21 a.

Gesucht einige
tüchtige hiesige Zimmergesellen.
J. H. Mönning & Sohn.

Gesucht Laufbursche
nach der Schulzeit.
Otto Wohlfahrt, Langestr. 68.

Gesucht
für hier und auswärts
per sofort u. später: Köchinnen, Hausmädchen, Mädchen zum Alleindienen, jg. Mädchen als Stütze, ferner Kellnerlehrlinge, Kleinknechte für Geschäftshäuser, Hausdiener, Laufburschen.

Gesucht
für die Badesaison
per 15. Mai u. 1. Juni: Fixe Kellner, Kaffeemamsell, 2 Zimmermädchen, 2 Hausmädchen (Plätterin f. Rollwäsche), 2 Küchenmädchen.

Gesucht
für Landwirtschaft
sofort und später: Haushälterin, junge Mädchen, Groß- und Kleinmägde, Klein- und Großknechte, fixe Melker, zuverlässige Arbeiter.
Frau Agnes Blumensaat, Johannisstr. 8,
Stellen-Vermittlerin.

Gesucht eine zuverlässige **Haushälterin** gesetzten Alters auf möglichst bald zur selbständigen Führung eines Haushalts auf einem Hofe im Lande **Wursten.** Offerten vermittelt **H. Kohlmeyer, Dorum.**

Gödestorf, Kreis Syke. Gesucht auf sofort ein
Schuhmachergesell,
am liebsten vom Lande.
H. Bollmann.

Landesbibliothek Oldenburg

Sportwagen in reicher Auswahl. **B. Fortmann & Co.,**
Langestraße 21. Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Katalog Nr. 27 gratis zur Verfügung.

Möbellager

Kl. Kirchenstrasse 12. **Gust. Havekost,** neben d. neuen Markthalle.

Lieferung kompl. Ausstattungen,
sowie größtes Lager **selbstverfertigter Möbel,** als: Hochfeine **Vertikows** mit Spiegelaufsatz von 40 ℳ an, **Säulenspiegel** mit Stufe und Facettglas von 35 ℳ an, alle anderen Größen in Spiegeln, **billige Schlafzimmer-Einrichtungen, Stahldrahtmatratzen** zu jeder Bettstelle passend, **Stühle** in unerreicht großer Auswahl, **kl. Tische** von 2,70 ℳ an, **Paneelborten, Flurtoiletten,** echt Eichen mit Krystallfacetteglas von 9 ℳ an, **Kleiderschränke, Kommoden, dunkel mahagoni Salons Polstermöbel.**

Große Tischlerei- und Polsterei-Werkstätten.
Nach auswärts franko. —— Rabatt-Spar-Verein.

Geschäfts-Eröffnung.
Bürgerfelde, 25. April 1906.
Allen Anwohnern von Bürgerfelde und Nadorst zur gefl. Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage am

Haupt-Scheideweg Nr. 12
ein
Kolonial-, Manufaktur- u. Kurzwaren-Geschäft
eröffnete; nebenbei führe auch **Kohlen, Briketts** und **Futtermehl.**
Mein Bestreben wird sein, durch gute Waren und billigste Preise meine werte Kundschaft zu erhalten, und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll **Karl Barfuss.**
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Edewecht. Gesucht auf sofort ein
Geselle.
H. Stoffers, Schneidermstr.

Gesucht auf sofort
2 Maurergesellen
auf dauernde Arbeit.
Carl Theile, Großenkneten.

Gesucht auf gleich ein konfirmiertes
Stundenmädchen
bei 2 Kindern. Lambertistr. 15.

Gesucht ein
Fahrknecht
gegen hohen Lohn und ein solider
Arbeiter
auf dauernde Beschäftigung.
Dieks & Kuhlmann,
Eversten.

Gesucht zum 1. Mai
1 Dienstmädchen
und ein **junges Mädchen**
zur Stütze.
Oldenburger Konzerthaus.
Frau **Scheepker.**

Gesucht ein
zuverlässiger Knecht,
welcher mit **Pferden** umzugehen weiß.
K. Wittmann, Staustr. 13.

Tüchtige **Maurer**
auf sofort gesucht. — Meldungen an Bauunternehmer
P. K. Akkermann,
Nordseebad Borkum, Westerstraße 5.

Großenmeer.
Malergehilfen
gesucht.
W. Reinken.

Sofort ein
zweiter Kommis
zur Aushilfe für mein **Delikatessen- u. Kolonialwaren-Geschäft.**
Ed. Schmidt, Roggemannstr.

Zum 1. Mai suche ich ein tücht. akkurates, in allen Hausarbeiten erfahrenes, evangelisches
Dienstmädchen.
Frau **Heinr. von Kamp,**
Bremen, Schlachte 13.

Burhaver-Mühle. Gesucht auf baldmöglichst ein tüchtiger, solider
Müllergeselle.
Paul Eymers.

Lemwerder bei Vegesack. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle
und ein
Schmiedelehrling.
F. Otto, Schmied.

Suche für ein krank gewordenes
Mädchen
auf sofort oder später ein anderes.
Hude. Gasthof „Zur Erholung",
H. Seen.

Ges. a. sof. o. spät. **1 Schneidergehilfe.**
G. Bunjes, äuß. Damm 24.

Eine leistungsfähige Chokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik sucht tüchtigen Vertreter für Oldenburg und Umgebung.
Off. u. V. 88 Filiale, Langestr. 20.

Gesucht zum 1. Mai noch ein älteres
ordentliches Mädchen,
welches selbständig arbeitet. Lohn 60 bis 70 Taler, je nach Leistung.
Frau **Schiel, Jever,**
Mühlenstr. 574.

Auf sofort ein tüchtiges,
akkurates Mädchen,
welches kochen kann, gegen guten Lohn.
Frau **Maack, Bremen,**
Linienstr. 15.

Wilhelmshaven. Gesucht auf **sofort** ein ordentlicher, tüchtiger
Bäckergeselle.
Heinr. Nannen Ww.,
Gökerstr. 84.

Bümmerstede. Gesucht
einige Arbeiter
zum Reinigen alter Bausteine.
Herm. Ahlers.

Erfahrene
Köchin,
die auch Hausarbeit übernimmt, per 1. Juli gesucht.
Frau Georg Beling,
Bremen, Roonstraße Nr. 46.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein
tüchtiger Schneidergehilfe
auf dauernde Arbeit.
B. Wagenfeld.

Rastede. Wegen Sterbefalls wird zum 1. Mai für einen landw. Haushalt eine zuverlässige
Haushälterin
gesucht, die melken kann. Es werden drei Kühe gehalten.
H. Hoes, Rechnstllr.

Gesucht auf sofort
1 Laufbursche.
Robert Sussmann.

Gesucht zu Mai oder später **junges Mädchen** bei Familienanschluß und Gehalt. Bahnhofstr. 10.

Gesucht zum 1. Mai
ein Geselle
für meine Bäckerei und Konditorei.
Ant. Berger, Friedensplatz.

Gesucht eine akkurate **Stundenfrau.**
Langestraße 15, unten.

Gesucht zu Mai nach Oldenburg ein einfaches sauberes **Mädchen** zu leichten häuslichen Arbeiten und Kindern.
Nähere Auskunft **Osternburg,** Harmoniestr. 3, oben.

Junges Mädchen gesucht zum Erlernen der Damenschneiderei.
H. Gerdßen, Georgstraße 4.

Gesucht zum 1. Mai ein williges, nettes **Mädchen** zur Führung e. kleinen Haushalts. Langestraße 23, unten.

Gesucht per sofort für ein erkranktes ein **zuverlässiges, erfahrenes**
Mädchen
auf ganz.
C. Stahlhuth, Geestemünde,
Deich 15 I, l.

Umständehalber gesucht zu Mai oder später für einen Beamtenhaushalt in Oldenburg ein zuverlässiges
junges Mädchen,
schlicht um schlicht oder gegen Salär.
Offerten unter S. 699 an die Exped. ds. Blattes.

Gesucht auf sofort
4 Tischlergesellen
gegen hohen Lohn.
Dampf-Tischlerei
H. Bischoff, Scholen bei Sulingen.

Hotel de Russie
sucht zum 1. Mai einen
zweiten Hausdiener,
zum 6. Mai einen **ersten gut empfohlenen Hausdiener** und
einen Kutscher.

Wahnbeck. Gesucht auf sofort ein
Bäckergeselle.
Joh. Hemmyoltmanns.

Eine Pförtnerin
wird im Evangelischen Krankenhause gesucht. Persönliche Meldungen bei der **Oberschwester.**

Gesucht ein zuverlässiger **Fuhrmann** und mehrere **Arbeiter.**
W. Rohse, Donnerschweerstr. 53.

Gesucht **Vertretungen** jeder Art für Norddeutschland, Holland u. England.
Off. u. V. 85 Filiale Langestr. 20.

Umständehalber gesucht zu Mai oder später für einen Beamtenhaushalt ohne Kinder in Oldenburg ein
junges Mädchen
schlicht um schlicht bei **Familienanschluß.** Offerten unter S. 100 postlagernd Oldenburg.

Größere Fleischwarenfabrik sucht zum sofortigen Antritt einen **erfahrenen, zuverlässigen und nüchternen**
Heizer,
der auch mit der elektrischen Anlage genau Bescheid wissen muß. Stellung dauernd und gut bezahlt.
Angebote mit näheren Angaben unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter Chiffre S. 707 an die Expedition ds. Blattes.

Suche ein **Mädchen** zur Wartung von 3 Kindern für die Tagesstunden vom 1.—15. Mai.
Frau **L. Lohse.**

Gesucht auf sofort **kleines Mädchen** für den Nachmittag.
Nadorsterstraße 8.

Habe nach Norderney Mädchen für Privathaushalt oder Logierhaus.
Suche Waschmädchen und Waschfrau für hier auf sofort.
Haus- u. Küchenmädchen für Privat und Hotel hier.
Stellenvermittelungs-Bureau
Camilla Geiler, Oldenburg i. Gr.,
Langestraße 20.

Wegen Erkrankung des Mädchens zum 1. Mai für einige Monate ein anderes oder eine
Aufwärterin gesucht.
Frau **P. Meyer,** Marienstraße 17.

Gesucht ein tüchtiger
Tapezier.
H. Engelke senr., Möbelgeschäft.

Mayon-Tafelöl.
Ein vorzügliches Speiseöl von mildem und angenehmem Geschmack in stets gleichbleibender Qualität, **niemals ranzig.** Pfund 1 ℳ. **Essig-Essenz. Zitronensaft** frischer Pressung. **Himbeersaft** von feinstem Geschmack und Aroma, Pfund 65 ₰.
Hans Wempe, Achternstr. 32a.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze.
Inkasso — Auskunftei.

Neuer Bürgerklub.
Am **Donnerstag,** den 26. **April d. J.,** abends 8½ Uhr anfangend:
Ball
beim Wirt **G. Mohnkern, Bürgerfelde.**
Wagen zur Hinfahrt stehen von 8 Uhr abends an bereit beim Kaiserhof und beim Hause des Wirts Strudthoff, Alexanderstraße.
Einführungen sind gestattet.
D. V.

V. O. L.
Sonnabend, den 28. April, nachm. 5 Uhr, im „Grafen Anton Günther".

Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde.
Vortrag
(der fünfte u. letzte im Abonnement)
von
Herrn Dr. D. A. Kool
aus Emden
über
Rembrandts Schaffen
(mit 60 Lichtbildern)
Sonnabend, 28. April,
abends 8 Uhr,
in der Aula des Seminars.

Die Abonnenten sind im Besitz ihrer Eintrittskarten. Eintritt für Nichtabonnenten bei Eschen und Fasting und an der Kasse: für Mitglieder 1 ℳ, Nichtmitglieder 1.50 ℳ, Schüler 50 ₰.

Radlerin wünscht sich an unabhäng. Sportskollegen oder Kollegin (25 bis 30 J.) anzuschließen. Offerten unter S. 709 an die Exped. d. Bl.

Heirat wünscht junge verw. Dame (120.000 Mk. Vermög.) mit ehrenhaftem Mann. Offerten unter **„Amor", Berlin S. W. 68.**

Heirat wünschen 2 Schwestern, 20 u. 27 J., 120000 ℳ Verm., m. charaktervoll. Herrn, wenn a. o. Verm. Anonym nicht. **„Ideal", Berlin C. 25.**

Heirat wünsch. 2 Schwest., 22 u. 24 J., à 180 000 ℳ V. bar. Herren, w. a. o. Verm., jedoch **aufrichtige Liebe.** Brief an **Fr. Gombert,** Berlin SW. 26.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, den 26 April, abends 7 Uhr: „Tristan und Isolde."
Freitag, den 27. April: Unbestimmt.
Sonnabend, den 28. April, abends 7 Uhr: „Anna-Lise." — Hierauf: „Wie die Alten jungen."
Freitag, den 27. April, bei aufgehobenem Abonnement: Novität! Zum 2. Male: „Jesus". Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.
Allen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters ihre Teilnahme bewiesen, hiermit unseren
innigsten Dank.
Familie **Winter, Wechloy.**
Familie **Stuhr, Bekummersiel.**

Todes-Anzeigen.

Mönnichhof, Dalsper, 1906 April 22. Heute abend 11¼ Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln unsere innig geliebte, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, die Witwe des weil. Hausmanns **J. H. Gloystein,**
Elise geb. Gloystein,
in ihrem 50. Lebensjahre, welches im Namen der Angehörigen mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen
die trauernden Kinder.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. April, vom Berner Krankenhause aus um 4 Uhr auf dem Kirchhof zu Bardenfleth statt.

Eversten, 23. April. Heute nachmittag 4 Uhr starb plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe
Anna Osterthum,
geb. Unger,
im 60. Lebensjahre, welches tief betrübt zur Anzeige bringt ihr einziger Sohn
Carl Osterthum u. Frau.
Die Beerdigung findet Freitag, den 27. April, nachm. 2¼ Uhr, vom Sterbehause, Hauptstr. aus auf dem alten Osternburger Kirchhofe statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Beckhausen, 22. April. Heute nacht 12½ Uhr starb plötzlich nach schwerem Kranksein unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Vetter **Hermann** in seinem 35. Lebensjahre, welches allen Teilnehmenden zur Anzeige bringen
Ww. **Damken** u. Angehörige.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Rastede statt.

Statt besonderer Anzeige.
Am 23. April, nachm. 3½ Uhr, starb plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles mein lieber Mann und unser guter Vater,
Organist a. D.
Georg Heinrich Renken
im Alter von 72 Jahren.
Frau **Helene Renken,**
geb. Fissen,
und Kinder.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Zetel statt.

Weitere Familiennachrichten.
Verheiratet: Wilhelm Gewelt mit Netti van Lengen, Bremen. Jakob Schipper mit Diederike Willms, Ohlintel. Ulrich Freese mit Engeline Ippen, Norden.
Verlobt: Jantje Dirks, Marienhafe, mit Peter Schröder, Norden.
Geboren: (Sohn) G. Willms, Gr.-Charl.-Groden. O. Taddiken, Neuwarfen. O. Bakker, Jemgum. (Tochter) F. W. Aßling, Moorhausen. Christian Damken, Wüppelseraltendeich. W. Müller, Leer, J. Postma, Leer.
Gestorben: Wilhelmine Willers, Eversten. Baumann Diedrich Ohlebusch, Ohlebusch, 85 J. Catharine Dunkel, Hoyerhagen, 67 J. Hans Bierau, Nordenham, 8 J. Johannes Carl Engel, Bant, 11 Mt. Landwirt Claus Claaßen, Rogensteder Hammrich, 42 J. Ww. Margarethe Katharine Wiemken, geb. Garlichs, Varel, 92 J. Gilde Stiefes, geb. Koch, Varel, 64 J. Hermann Damken, Beckhausen, 35 J. Kolonist Gerd Hinrichs, Logabirumerfeld, 56 J. Geske Reemtsema, geb. Brunn, Kirchborgum, 46 J. Gymnasial-Oberlehrer a. D. Hugo Heimke, Marburg. Piaake Albers geb. Gerdes, Heppens. 67 J. Tatje Neemann geb. Rentjes, Lütelsburg, 76 J. Ww. Gretje Schneider, geb. Reinken, Halbemond, 97 J.

Photographisches Atelier
M. Johannsen, Heiligengeiststr. 2
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 113 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 25. April 1906

Die Ausstellungsmedaillen

sind am Montag eingetroffen, so daß die Ausgabe in den nächsten Tagen erfolgen kann. Man wartet nur noch auf die Vollendung der Diplome. Wer seine Medaille jetzt schon wünscht, kann sie bereits in Empfang nehmen; ihm wird das Diplom nachgeliefert werden. Wir bringen oben eine Abbildung der Medaille, gedruckt von einem Klischee, das Herr Winterbauer angefertigt hat. Diese Klischees werden des billigen Preises wegen von den Geschäftsleuten gewiß gern zu Insertionszwecken benutzt werden.

Der Nordwestdeutsche Kanalverein

hat bekanntlich in den letzten Jahren in selbstloser Weise jede Agitation für den Ausbau des Hunte-Ems-Kanals eingestellt, um nicht die Gefahr heraufzubeschwören, daß das Hunte-Ems-Kanalprojekt dazu benutzt würde, den Mittellandkanal zu Fall zu bringen. Nachdem diese Gefahr durch die Annahme des Mittellandkanals im preußischen Abgeordnetenhause und die Garantieübernahme seitens der interessierten Städte und Provinzialverbände endgültig beseitigt worden ist, kann nun auch der Nordwestdeutsche Kanalverein seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Demzufolge hatte der Verein kürzlich eine Vorstandssitzung berufen und dieser folgte am 23. d. M. seit langer Zeit zum erstenmale wieder eine Versammlung des erweiterten Ausschusses. In derselben wurde zunächst der Kassenbericht erstattet, nach welchem der Verein am Schlusse des vorigen Jahres über ein Vermögen von 10 632,19 *M* verfügte. Sodann wurde der Voranschlag für das laufende Geschäftsjahr aufgestellt, der 15 897,19 *M* in der Einnahme und 2500 *M* in der Ausgabe aufweist; außerdem wurde außerhalb des Etats dem Vorstande ein Dispositionsfonds von 3000 *M* zur Bestreitung etwaiger außerordentlicher Ausgaben zur Verfügung gestellt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Achelis, Fr., Konsul, Bremen; Bade, Senator, Geestemünde; Dursthoff, Prof. Dr., Syndikus, Oldenburg; Felbhus, Gemeindevorsteher, Zwischenahn; Funch, Geh. Oekonomierat, Loy; Gramberg, H., Kaufmann, Oldenburg; Ramien, Bürgermeister, Elsfleth; Schultze, A., Geh. Kommerzienrat, Oldenburg; Thyen, H. O., Konsul, Brake.

Als 4. Punkt stand auf der Tagesordnung: Bericht über die Tätigkeit im verflossenen Jahre und über die gegenwärtige Lage des Kanalprojektes.“ Hierzu führte der Vorsitzende des Vereins, Herr Geh. Kommerzienrat Schultze, etwa folgendes aus: Es sei nunmehr der Augenblick gekommen, wo der Verein seine Arbeit mit aller Energie aufnehmen könne; auch seien die Aussichten auf Erfolg sehr günstig, da die oldenburgische Regierung, so viel er unterrichtet sei, den Bau des Kanals als notwendig für die wirtschaftliche Entwickelung des oldenburgischen Landes anerkannt habe, die preußische Regierung dem Unternehmen nunmehr wohl keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde und endlich die Hoffnung bestehe, daß seitens der Interessenten namhafte Zinsgarantien geleistet werden würden. Weiter sprach sich der Vorsitzende dahin aus, daß der Verein nicht nur den Bau der direkten Linie Oldenburg-Campe-Dörpen, sondern wie früher gleichzeitig in Verbindung damit den Ausbau der Strecke Campe-Leda anstreben müsse. Die Kosten dieser letzteren Strecke seien im Verhältnis zu den gesamten Kosten des ganzen Kanalunternehmens so geringe, daß sie nicht so schwer ins Gewicht fielen, andererseits hätten die Emshäfen, wie auch die Landwirtschaft in den mit der Leda in Verbindung stehenden Gegenden ein sehr lebhaftes wirtschaftliches Interesse gerade an dem Bau dieser Kanalstrecke. Allerdings werde von den Hauptinteressenten des Hunte-Ems-Kanals, den Unterweserhafenstädten und dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, für die Strecke Campe-Leda eine finanzielle Beihilfe nicht zu erwarten sein, aber wegen der großen wirtschaftlichen Bedeutung dieser Kanalstrecke, namentlich für die Landwirtschaft, müsse dieselbe unbedingt zugleich mit in das allgemeine Kanalprojekt hineingenommen werden. Es sei seines Erachtens auch nicht zu bezweifeln, daß, wenn der direkte Kanalweg Oldenburg-Campe-Dörpen gesichert sei, die beteiligten Staaten Oldenburg und Preußen, auch ohne daß Zinsgarantien geleistet würden, sich genötigt sehen würden, im Anschluß an diesen Kanal das Teilstück Campe-Leda auszubauen, um endlich für die alljährlich durch Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden eine bessere Entwässerung zu schaffen. Der Ausschuß schloß sich auch diesen Ausführungen einstimmig an, so daß also der Nordwestdeutsche Kanalverein nach wie vor einmal den Bau des Kanals Oldenburg-Dörpen und zweitens den Ausbau der Anschlußstrecke Campe-Leda anstreben und ihre möglichst baldige Durchführung mit allen Kräften zu erreichen suchen wird.

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats, Gesamtstadtrats und Stadtrats

am Dienstag, den 24. April, nachmittags 6 Uhr.

Bankdirektor **Jaspers** als Vorsitzender eröffnet die Sitzung.

Zunächst wurde der Voranschlag der Schuldentilgungskasse für 1906/7 ohne Debatte festgestellt.

Nachdem der Landtag die Gehälter der Lehrer und sonstigen Beamten erhöht hat, ist die Frage der

Gehaltserhöhung

auch für die städtischen Beamten akut geworden. Der Oberbürgermeister regte an, der zu wählenden Kommission die Direktive mit auf den Weg zu geben, daß sie sich im ganzen an die vom Staat vertretenen Grundsätze anzuschließen habe. Es könne ja die Frage geprüft werden, ob in einzelnen Fällen aus Billigkeitsgründen eine abweichende Haltung zu empfehlen sei. Die Angelegenheit wird an eine achtgliedrige Kommission, bestehend aus 3 Mitgliedern des Magistrats und 5 Mitgliedern des Stadtrats, verwiesen. Der Stadtrat wählte folgende Herren: Schwenker, Haake, Jaspers, Bruns, Danckwardt.

Voranschläge.

Der Voranschlag der Gemeindekasse der Stadtgemeinde Oldenburg (Gesamtgemeinde) schließt in Einnahme und Ausgabe in Abteilung I mit 42 716,50 Mark (1905/6 38 451,30 Mark), in Abteilung II mit 4160 Mark (1905/6 4030 Mark).

Die Endzahlen des Voranschlages der Wegekasse sind 14 208 Mark (1905/6 16 160 Mark). Die Gesamtausgaben des Armenarbeitshauses betragen 18 687,90 Mark (1905/6 17 312,15 Mark), die Einnahmen 2616 Mark (i. V. 2520 Mark), demnach betragen die Gesamtkosten der Anstalt 16 071,90 Mark (i. V. 14 792,15 Mark). Die Uebersicht der Armenkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 75 765,40 Mark (i. V. 69 721,40 Mark). Die Einnahmen und Ausgaben der Schlachthauskasse betragen 69 275 Mark (i. V. 63 930 Mk.).

Bei diesem Voranschlag regt St.-M. **Ramsauer** an, die Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter auch der heute gewählten Kommission zur Prüfung zu überweisen. Der Antrag wurde angenommen.

Der Voranschlag der Gewerbeschule schließt in Einnahme und Ausgabe mit 28 918,92 Mark (23 379,80), der Handelsschule mit 10 673,80 Mark (10 822), für die Gewerbeschule erfolgt aus der Landeskasse ein Zuschuß von 12 709,46 Mark (5000), aus der Kasse der Gesamtgemeinde von 12 709,46 Mark (14 494,80), für die Handelsschule aus der Landeskasse 3336,90 Mark (3000), aus der Kasse der Gesamtgemeinde 3336,90 Mk. (4022).

St.-M. **v. Seggern** fragt an, weshalb in diesem Jahre die Arbeiten der Schüler nicht öffentlich ausgestellt worden seien. Die Leistungen der Stadt seien größer geworden, die Bürgerschaft habe deshalb ein Interesse daran, zu erfahren, ob die Leistungen der Schulen auch den erhöhten Aufwendungen entsprechend seien.

Der **Oberbürgermeister** erwidert, das Schuljahr laufe von Mai zu Mai. Die Ausstellung habe deshalb noch nicht stattfinden können. Sie werde am nächsten Sonntag eröffnet und dauere bis zum Montagabend.

Dem Vaterländischen Frauenverein wurde ein Zuschuß in Höhe von 950 Mark zu den Kosten der Schulküche bewilligt.

Die Festsetzung der Vergütungssätze für Quartierleistungen im Jahre 1906/07 erfolgt ohne Debatte nach den Sätzen des Vorjahres.

Abteilung I der Stadtkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 671 471,24 *M* (647 093,86 *M*), in Abteilung II mit 29 500 *M* (28 905 *M*), in Abteilung III (Anhang) mit 124 661 *M* (45 784,65 *M*).

St.-M. **Aug. Willers** fragt an, ob es dem Magistrat bekannt sei, daß

ein Magistratsbeamter Privatarbeiten ausführe,

durch die die Handwerker geschädigt würden.

Ratsherr **Noack** erwidert, es handle sich um einen Beamten des Stadtbauamts, der sich im Vorort ein Grundstück erworben habe, um dort einige Arbeiterhäuser zu errichten. Drei Häuser seien fast fertig gestellt, während zwei noch ihrer Vollendung harrten. Der betr. Herr betreibe den Häuserbau nicht gewerbsmäßig, sondern er lasse die Häuser nur errichten, um sein Vermögen anzulegen, das in der Miete seine Verzinsung finde. Er beabsichtige auch nicht die Häuser zu verkaufen, sondern dauernd zu behalten. Redner hat sich eingehend mit der Frage beschäftigt und glaubt nicht, daß gegen diese Art der Betätigung etwas einzuwenden ist.

St.-M. **Aug. Willers:** Wenn die Dinge wirklich in der vom Vorredner geschilderten Weise lägen, seien sie allerdings nicht so schlimm. Vielleicht sei ihm aber nicht bekannt, daß der betr. Herr auch Privatbauten beaufsichtigt habe. Redner nehme an, daß derartige Dinge in Zukunft unterbleiben.

Ratsherr **Noack** führt aus, er wisse wohl, daß der betr. Beamte vor etwa zwei Monaten auch solche Arbeiten ausgeführt habe. Als Redner davon erfuhr, hat er es dem Beamten untersagt, worauf dieser die Arbeiten sofort eingestellt hat.

St.-M. **Bartels** ist der Ansicht, daß Ratsherr Noack die Sachlage zu rosig geschildert hat. Wenn ein städtischer Beamter fünf Bauten zu beaufsichtigen habe, bleibe ihm bei den kurzen Tagen wenig Zeit, im Interesse der Stadt tätig zu sein. Ueber seine Bureautätigkeit könne Redner sich ja nicht äußern; jedenfalls sei aber Tatsache, daß man den Beamten selten auf der Straße gesehen habe. Die Beaufsichtigung der Straßenbauten usw. gehöre aber doch zu seinen Obliegenheiten. Redner weiß, daß der Beamte für sich am Tage Bestellungen ausgeführt, Gelder einkassiert hat und sonst tätig gewesen ist.

Ratsherr **Noack** nimmt den Beamten noch einmal in Schutz und weist darauf hin, daß die Tätigkeit des betr. Herrn eine sehr vielseitige sei, man dürfe sich deshalb nicht wundern, wenn man ihn nicht gerade oft auf der Straße sehe.

Der **Oberbürgermeister** bedauert es sehr, daß aus dem Stadtrat heraus schon wieder Klagen gegen einen städtischen Beamten vorgebracht werden müssen. Wenn der Magistrat von den Zuständen Kenntnis gehabt hätte, würde er sie nicht geduldet und dem Beamten ev. sofort gekündigt haben. Der Magistratstelle sich geschlossen auf den Standpunkt, daß solche Nebenarbeiten

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Vom Fieber des Genies.

Einer interessanten Studie, die Romain Rolland in der „Revue de Paris“ dem genialen Michelangelo Buonarroti widmet, entnehmen wir folgende Einzelheiten über die fieberhafte Tätigkeit des großen Meisters: Es war wohl noch niemals ein Mensch so sehr die Beute und das Opfer seines Genies, wie Michelangelo. Dieses Genie schien nicht von derselben Art zu sein, wie er selbst: es war ein Eroberer, der sich auf ihn gestürzt hatte und ihn unterjocht hielt. Seine Wille kam dabei gar nicht in Betracht und man könnte beinahe sagen: sein Geist und sein Herz auch nicht. Es war eine frenetische Ueberspanntheit, ein furchtbares Leben in einem Körper und einer Seele, die zu schwach waren, um das auszuhalten. Er lebte in einer beständigen Schaffenswut. Dieser Kraftüberschuß bereitete ihm seelische und körperliche Leiden und zwang ihn zu arbeiten, unaufhörlich, ohne einen Augenblick der Ruhe tätig zu sein. Er schrieb: „Ich reibe mich auf in Arbeit, wie noch nie ein Mensch getan hat, ich denke an nichts anderes als an Arbeit bei Tag und bei Nacht.“ Dieses krankhafte Tätigkeitsbedürfnis veranlaßte ihn nicht nur, immer neue Arbeit aufzuhäufen und mehr Bestellungen anzunehmen, als er jemals ausführen konnte: es artete schließlich in Manie aus. Er wollte Berge bauen. Wenn er ein Bauwerk oder ein Bildwerk auszuführen hatte, hielt er sich jahrelang in den Steinbrüchen auf, um selbst seine Steine und Blöcke auszusuchen und neue Transportwege anzulegen; er wollte alles sein: Ingenieur, Handlanger, Steinschneider. Er wollte alles selbst machen, Paläste, Kirchen ganz allein bauen. So verurteilte er sich selbst zu einem Sträflingsleben. Er nahm sich nicht einmal Zeit, zu essen und zu schlafen. Jeden Augenblick kehrt in seinen Briefen der traurige Refrain wieder: „Ich habe kaum Zeit zu essen . . . Ich habe keine Zeit zu essen. . . . Seit zwölf Jahren ruiniere ich meinen Körper durch die ständige Arbeit, mir fehlt das Allernotwendigste. Ich habe keinen Pfennig, ich bin nackt, ich leide tausend Leiden. . . . Ich lebe im Elend und in Sorgen . . . ich kämpfe mit der Not. . . .“ Diese Not bestand, wenn materielle Not gemeint ist, nur in seiner Einbildung. Michelangelo war reich, sogar sehr reich. Er hinterließ bei seinem Tode bedeutende Summen; er besaß sechs oder sieben Häuser und fast ebenso großen Landbesitz. Aber er wußte mit diesem ganzen Reichtum nichts anzufangen. Er lebte wie der ärmste Mann, wie ein Pferd in der Tretmühle. Er hätte sich gern einmal freigemacht, aber er konnte es nicht. Er war der Sklave jener Kraft, jenes Genies (man nenne es, wie man will), jener Arbeitswut, die ein Ausruhen nicht zuließen. Mehr noch als sein Körper litt sein Geist unter den Folgen dieser eisernen Arbeit. Der Pessimismus zehrte an ihm. Das war bei ihm ein ererbtes Leiden. Als er noch jung war, mußte er oft tagelang um seinen Vater sein und ihn zu beruhigen suchen; der alte Mann scheint nämlich hin und wieder Anfälle von Verfolgungswahn gehabt zu haben. Michelangelo war aber selbst kränker als der, den er zu pflegen hatte. Diese fieberhafte Tätigkeit, diese aufreibende Arbeit, von der er niemals ausruhen konnte, lieferten ihn schutzlos den verschiedenartigsten Geistesverirrungen aus. Er war argwöhnisch und mißtraute allen und allem. Alles beunruhigte ihn; seine eigenen Angehörigen spotteten über diese ewige Unruhe. Mehrere Male in seinem Leben wurde er plötzlich von panischem Schrecken ergriffen; wenn „es ihn packte“, floh er wie ein Wahnsinniger bis zur äußersten Grenze Italiens. Es liegen dafür zwei sehr charakteristische Beispiele vor. Das erste stammt aus der Zeit der Prophezeiungen Savonarolas; Michelangelo, der damals neunzehn Jahre alt war, floh plötzlich nach Venedig, weil ihm ein Freund einen bösen Traum erzählt hatte. Das andere Beispiel ist noch bezeichnender: Es war in Florenz während der Belagerung von 1529; der 54jährige Michelangelo war mit der Verteidigung der Befestigungen der Stadt betraut worden, und entledigte er sich seiner Aufgabe mit großer Tapferkeit. Plötzlich — man weiß nicht, was ihm durch den Kopf ging: ein Wort, das man ihm gesagt hatte, eine Hallucination — entfloh er von neuem mit Windeseile nach Venedig, und war auf dem Wege, die Flucht nach Frankreich fortzusetzen. Das war durchaus nicht Feigheit. Nachdem der Anfall wieder vorüber war (und das war noch wenigen Tagen der Fall), empfand Michelangelo eine große Scham und kehrte freiwillig in das belagerte Florenz zurück, um bis zur Einnahme der Stadt auf seinem gefährlichen Posten zu bleiben. Man hatte es hier also mit einer krankhaften Erscheinung zu tun, und diese Krankheit war eine Folge der fieberhaften Anstrengung und der stets darauf folgenden Erschlaffung der Lebenskräfte.

Aus dem Leben Lombrosos

erzählt Frl. Paola Lombroso, die Tochter des berühmten italienischen Gelehrten, in der „Revue“ mancherlei Interessantes. „Als mein Vater 23 Jahre alt war,“ schreibt sie, „faßte er einen Entschluß, der in Anbetracht seines schüchternen Gelehrtencharakters sehr riskiert war. Er war antimilitärisch veranlagt, kannte weder Ordnung noch Disziplin und hatte keine Ahnung von dem praktischen und materiellen Leben, so daß er, als er eines Tages die Küche eines militärischen Biwaks zu leiten hatte, nichts Besseres anzufangen wußte, als zwei Hühner so wie sie waren, d. h. mit den Federn, in den Kochtopf zu legen. So war er immer ein Gegenstand des Aergers für seine Vorgesetzten. Als er sich in Pavia in Garnison befand, erhielt er die Erlaubnis, die Irrenanstalt zu besuchen, eine psychiatrische Vorlesung zu halten. Anstatt daraus aber Ehren zu ernten, machte er sich nur in den Augen der Vorgesetzten verdächtig; ein Soldat dürfe kein „Wissenschaftler“ sein, sagten sie. Schließlich platzte die Bombe. Man behauptete, daß er einen kranken Soldaten nicht habe behandeln wollen, während mein Vater, der immer sehr gewissenhaft war, den Mann nur deshalb zur Kompagnie zurückgeschickt hatte, weil er der festen Ueberzeugung war, daß er es mit einem Simulanten zu tun hatte. Sein Protest und seine Beweise wurden jedoch nicht angehört und er wurde zu zwei Monaten Festung verurteilt. Da nahm er in einem Zornesanfall seine Entlassung . . . Seine erste Arbeit über

Landesbibliothek Oldenburg

unter keinen Umständen geduldet werden dürften. Redner bittet, dem Magistrat in ähnlichen Fällen sofort Mitteilung zu machen.

Damit ist die Besprechung erledigt.

Bedürfnisanstalten.

St.-M. **Danckwardt** fragt an, wie es komme, daß die Bedürfnisanstalt, für die s. Zt. ein Betrag bewilligt worden sei, an der Elisabethstraße nicht gebaut werde.

Der **Oberbürgermeister** erwidert, man habe den Bau nicht ausführen können, weil von einigen Anliegern Einspruch erhoben worden sei, dessen Berechtigung nicht habe bestritten werden können. Der Magistrat habe sich deshalb entschlossen, die Bedürfnisanstalt an dem Kreuzungspunkt der Katharinen- und Peterstraße zu errichten. Das Oldenburger Publikum sei übrigens in bezug auf die Errichtung von Bedürfnisanstalten übermäßig empfindlich. In anderen Städten fände man solche Anstalten mitten auf der Straße (St.-M. Freese: Unschön genug ist es!), z. B. in Düsseldorf, in Berlin Unter den Linden usw., und kein Mensch denke sich etwas dabei. Der Magistrat habe sich deshalb entschlossen, auch hier einmal eine Bedürfnisanstalt offen hinzustellen, um das Publikum an den Anblick zu gewöhnen. Wichtig sei auch die Errichtung einer Bedürfnisanstalt in der Nähe des Marktplatzes. Man habe bereits früher mit dem Kirchenrat wegen Einrichtung einer Bedürfnisanstalt in einem Turm unterhandelt. Die Unterhandlungen seien nicht zum Abschluß gekommen, man wolle sie deshalb in nächster Zeit wieder aufnehmen.

St.-M. **Danckwardt** ist der Meinung, daß die Errichtung einer Bedürfnisanstalt bei der Elisabethstraße wegen der Nähe des Landgerichts und des Amtsgerichts notwendig sei. Man könne doch aber unmöglich von den Personen, die dort eine solche Anstalt aufsuchen wollen, verlangen, daß sie ganz nach der Peterstraße laufen. (Heiterkeit.)

Bei der Beratung des Voranschlags der Markthalle klagt St.-M. **Schwenker** über die Verhältnisse in der Bedürfnisanstalt in der Markthalle.

Die Kasse der Oberreal- und Vorschule schließt in Einnahme und Ausgabe mit 143 416,73 Mark (129 008,16), der Cäcilienschule mit 62 311,83 Mark (76 118,50), der Mittel- und Volksschule mit 189 397,13 Mark (191 570,13), des Gaswerks (Abt. I: Betrieb) 478 888 (481 862), Abt. II: bauliche Erweiterungen 92 945 (58 698 Mark), des Wasserwerks 123,878 Mark (118 271), Abt. II: bauliche Erweiterungen 48 974 Mark (43 360), der Markthalle 15 172,40 Mark (12 513,40).

Der Wasserzug 33, von der Georgstraße bis zur Ostgrenze des Grundstücks des Uhrmachers Lührs, Heiligengeiststraße 9, wird aufgehoben.

Die Handarbeitslehrerin Spüring ist erkrankt; sie muß für 16 Wochenstunden an der Stadtmädchenschule A für die Dauer bis zum 1. Juli vertreten werden.

Damit wird die Sitzung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 25. April.

* **Der hiesige Obst- und Gartenbauverein** hielt vorgestern Abend in Uchtmanns Hotel einen sogenannten „Unterhaltungs-Abend" ab, an welchem über die verschiedensten Frühlings-Arbeiten im Garten Aussprache gehalten wurde. Der Landesobstgärtner Immel referierte über die Anwendung des Karbolineums im Obstbau, über Anlage und Unterhaltung von Gartenrasen, über die Bekämpfung des für unsere Gemüsepflanzen so sehr schädlichen Erdflohes, Anbringen von Nistkästen für insektenvertilgende Vögel, Besäen der Baumscheiben mit Lupinen und Serradella, Ausbrechen und Sommerschnitt des Weinstockes und dergleichen. Ueber sämtliche Punkte fand gleichzeitig von Seiten der anwesenden Mitglieder ein reger Gedanken- und Meinungs-Austausch, stellenweise auf Grund praktischer Erfahrungen statt. Derartige Unterhaltungsabende bieten vorzügliche Gelegenheit, die in kleinen Betrieben gesammelten, meist praktischen und soweit sehr wertvollen Erfahrungen zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und zur Nacheiferung anzuregen. Herr Oldewage hatte ein kleines, von Herrn Lehrer Engelbark-Hammelwarden gestiftetes Obst-Sortiment, meist sehr wertvolle Winteräpfel mitgebracht, welche ganz vorzüglich aussahen und allgemeines Aufsehen erregten. Es waren die Sorten: Schöner von Boskoop, Ribston-Pepping, Kasseler Reinette, Eiserapfel, Champagner-Reinette und Bismarckapfel. Sodann folgte die Festlegung der Sommertouren; es wurden in Aussicht genommen: Zwischenahn, Lehmkuhlerbusch, Obstweinkelterei Brokstreek, Bremen. Es bildete sich ferner ein kleines Komitee für das Arrangement der im Oktober d. Js. hier stattfindenden Landes-Obst-Ausstellung. Der Vorsitzende, Herr Gartendirektor Ohrt, schloß die Versammlung und somit die allgemeinen Winter-Vortrags-Abende mit dem Wunsche, daß die gegebenen Anregungen zur Hebung und Förderung unseres heimischen Obst- und Gartenbaues beitragen möchten.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Der Lehrer Wenz zu Jeddeloh I ist mit dem 1. Mai 1906 zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Blexen ernannt. — Der Lehrer Schlüter zu Bergedorf ist vom 1. Mai d. Js. ab mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der Schule zu Jaderbollenhagen beauftragt.

* **Unter den Barbiergehilfen** ist eine Bewegung zu Gunsten der vollständigen Schließung der Barbierläden am 2. Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage im Gange. Die Zahl der Kunden, die sich an diesen Tagen verschönern lassen, ist verschwindend klein, so daß die Schließung der Geschäfte im Publikum kaum empfunden werden dürfte. In den nächsten Tagen wird die Frage in einer gemeinsamen Versammlung der Prinzipale und Gehilfen erwogen werden. Wie uns mitgeteilt wird, hat man in einer ganzen Reihe Städte, z. B. Wilhelmshaven, Bant, Bremen, Hamburg, dem Wunsche der Gehilfen schon seit längerer Zeit Rechnung getragen und damit gute Erfahrungen gemacht. Man kann den Bemühungen der jungen Leute nur Erfolg wünschen, vor allen Dingen, wenn man berücksichtigt, daß sie jahraus jahrein täglich ans Geschäft gebunden sind und bei einer langen Arbeitszeit bisher keinen arbeitsfreien Tag hatten.

* **Die Mitgliederzahl der landwirtschaftlichen Vereine** betrug am 1. April 9433 Mitglieder.

*

* **Eversten**, 24. April. In der gestern nachmittag in Holzes Wirtshaus abgehaltenen Schulausschußsitzung wurde die Rechnung für 1905/6 festgestellt und der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1906/7 genehmigt. Die Ausgaben sind infolge Einrichtung einer 7. Klasse, sowie durch das neue Gehaltsregulativ höher als im letzten Jahr. Außerdem wurde ein notwendig gewordener Neubau an der Schule zu Hundsmühlen genehmigt; bei dieser Gelegenheit wurde die schlechte Lage des dortigen Spielplatzes besprochen, jedoch ein Beschluß bis zur nächsten Sitzung hinausgeschoben. In der Schulacht Eversten werden im ganzen 725 Kinder unterrichtet. Sodann wurde über die schulärztliche Untersuchung der neu eintretenden Schulkinder handelt. Ein Teil des Ausschusses beantragte, diese Einrichtung für sämtliche Kinder, die schulpflichtig werden, einzuführen, während die übrigen Ausschußmitglieder nur diejenigen Kinder untersuchen lassen wollen, deren Eltern es besonders wünschen. U. a. wurde ausgeführt, daß eine allgemeine schulärztliche Untersuchung doch zweckmäßig wäre, da einige Leiden, wie Kurzsichtigkeit und Schwerhörigkeit, von den Eltern in den meisten Fällen nicht genügend beachtet werden. Gerade durch diese beiden Leiden würde aber der Schulunterricht sehr erschwert. Bei der Abstimmung hierüber erzielte man Stimmengleichheit; die Sache muß daher auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden zur nochmaligen Verhandlung. Die Versammlung beschloß, es bis dahin denjenigen Eltern, deren Kinder dieses Jahr schulpflichtig werden, freizustellen, ob sie dieselben auf Kosten der Schulacht untersuchen lassen wollen. Sie müssen sich bei dem betr. Hauptlehrer melden. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, dieses so bald wie möglich zu veröffentlichen. Als 5. Mitglied des Schulvorstandes wurde Herr Haake wiedergewählt. Als Zurat wurde Schlachtermeister Joh. Meyer gewählt. Kaufmann C. Behrens wurde in die Rechnungsprüfungskommission gewählt. Zum Schluß wurde noch der Wunsch ausgesprochen, bei Vergebung von Maurerarbeiten nur diejenigen Meister zu berücksichtigen, die den Meistertitel besitzen.

□ **Bad Zwischenahn**, 25. April. Die Ortskrankenkasse Zwischenahn hat im vorigen Rechnungsjahre gut gearbeitet, denn es ist eine Mehreinnahme von 1775 M gegen das Vorjahr da. Der Reservefonds ist auf 5500 M angewachsen, das Betriebskapital ist 1199,50 M hoch. In der Passiva steht nichts. Eingenommen wurden 7616,66 M, darunter 6656,85 M Beiträge; ausgegeben 6417,16 M, darunter 1797,19 M für ärztliche Behandlung, 686,20 M an Apotheken, 686,12 M für Krankengelder, 1129,91 M an Krankenanstalten. Der Mitgliederstand war durchschnittlich 350.

K. **Zetel**, 24. April. In der Gemeinderats-Sitzung wurde beschlossen, für die genehmigte Fortbildungsschule ein eigenes Schulhaus zu erbauen. Angebote für einen geeigneten Bauplatz nehmen die Herren Höfers und Hanken jun. entgegen. Als Bezirksvorsteher wurden gewählt: Herr Bernhard Reinders für Zetelseite, Herr Emil Weidhüner für Zetel-Westseite, Herr Hanken für Schweinebrück.

§ **Bant**, 24. April. Am gestrigen Montag fand die Wahl zum Ausschuß der neuen Schulacht Bant statt. Es waren zwei Listen aufgestellt, eine von den vereinigten Bürgervereinen und eine vom Bürgerverein Gemeindewohl. Die Liste der vereinigten Bürgervereine siegte mit 491 Stimmen gegen 115. Von 3600 Wählern übten 606 ihr Wahlrecht aus.

Bürgerverein vor dem Heiligengeistthore.

Die auf gestern abend nach der Zentralhalle einberufene Mitgliederversammlung, die anfangs nur mäßig, später gut besucht war, wurde um 9 Uhr von dem Vorsitzenden Herrn Rosenbaum eröffnet.

1. Bericht über die Eingabe an den Stadtmagistrat betr. Abfuhrwesen.

Es handelt sich in der Eingabe um die Frage, ob diejenigen Bewohner des Heiligengeistthorviertels und des Gerichtshofs, die weder Kübel noch Hausmull abfahren lassen, verpflichtet sind, für die Abfuhr des Straßenkehrichts Beiträge zu zahlen. Der Magistrat hat in längerem, ausführlichem Schreiben auf die Eingabe erwidert, daß die Fassung des Statuts allerdings wohl einen Zweifel gestatte, daß die betreffenden aber von der Zahlung nicht freikommen könnten, und daß auch das Staatsministerium in diesem Sinne entschieden habe. Der Vorstand hatte sich daraufhin an den Rechtsanwalt Herrn Dr. Meyer gewandt und ihn um Gutachten ersucht. Wir können auf die rechtlichen Ausführungen dieses Gutachtens nicht eingehen. Es lautete dahin, daß es vielleicht möglich sei, eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen, da der öffentlich-rechtliche Charakter dieser Zahlungen zweifelhaft sei. Vorgelegt wurde außerdem die Entscheidung des Staatsministeriums, die es in einem Falle getroffen hat. Nach Ansicht des Herrn Ratsherrn Harms haben diese Beitragsleistungen keinen öffentlich-rechtlichen Charakter; darum dürfe es sich empfehlen, die Zahlung in jedem Falle zu verweigern und sich darauf verklagen zu lassen. Diese Auffassung fand von mehreren Seiten kräftige Unterstützung, und es wurde beschlossen, daß der Bürgerverein die Kosten tragen solle, falls eines seiner Mitglieder in einem solchen Falle verklagt würde. Daß der Magistrat die Beiträge im Verwaltungsverfahren beitreiben könne, hielt man für nicht zulässig.

2. Beschlußfassung über eine Eingabe der Anwohner des Ehnernweges.

Die Betreffenden haben in einem Gesuch an den Magistrat gebeten, den Namen des städtischen Teils des Ehnernweges zu ändern, etwa in Ehnernstraße oder Ackerstraße, weil die jetzige Bezeichnung leicht den Anschein erwecken könne, daß dieser Teil zum Stadtgebiet gehöre und die folgedessen die Wohnungen schlechter zu vermieten seien. Das Gesuch ist vom Magistrat abschlägig beschieden worden. Die Anwohner haben gebeten, daß der Bürgerverein für sie eintreten möge. Die Versammlung stimmte zu und beauftragte den Vorstand, in diesem Sinne vorstellig zu werden.

3. Volksbrausebad.

Der Vorsitzende, der in Bant und Bremen aus eigener Anschauung Brausebäder hat kennen lernen, empfiehlt sie sehr als ein vorzügliches Mittel zur Förderung der Volkshygiene. Er schlug vor, die Stadt zu ersuchen, auf dem städtischen Grundstück bei der Volksknabenschule ein Volksbrausebad zu erbauen, das allen Kreisen der Bevölkerung zugängig sein müsse. Einen Kostenanschlag könne er leider nicht vorlegen, da der Bauunternehmer ihn im Stich gelassen habe. Der Vorschlag fand vielfache Zustimmung. Schließlich einigte man sich auf einen von Lehrer Bruns eingebrachten Antrag:

Der Bürgerverein wolle an den Magistrat mit der Bitte herantreten, die Frage der Schulbrausebäder ausgestalten, ferner im Auge zu behalten und zu fördern, dann aber nicht bloß die Volksmädchenschule ins Auge zu fassen, sondern auch die Volksknabenschule, und die letztere Anlage so zu gestalten, daß sie zugleich als Volksbrausebad benutzen kann, weil gerade dieses Viertel von den anderen Badeanstalten weniger Vorteil hat.

4. Umziehzeit und Mietsverhältnis nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch.

Der Vorsitzende führte aus, daß die verschiedenen Umzugstermine und Mietszeiten, wie sie nach dem alten Landesgesetz und dem Bürgerlichen Gesetzbuch störend ineinandergreifen, oft recht nachteilig empfunden würden, und daß es auch wegen der Bestellung der Gärten wünschenswert sei, wenn der 1. April und der 1. Oktober allgemein als Umzugstermine in Aufnahme kämen. Die Versammlung war derselben Ansicht und beauftragte auf Antrag des Stadtratsmitgliedes Schwenker den Vorstand, für die nächste Versammlung eine geeignete Kraft zu gewinnen, die die rechtlichen Verhältnisse ausführlich erläutert und zugleich auch das Verhältnis der Dienstverpflichteten zu den Dienstberechtigten mit in Betracht zieht.

5. Beitritt zum Verschönerungsverein.

Der Bürgerverein sieht die Förderung aller gemeinnützigen Bestrebungen als seine Aufgabe an, und in diesem Sinne wurde denn auch beschlossen, daß der Verein dem Verschönerungsverein als korporatives Mitglied mit einem jährlichen Beitrage von vorläufig 10 Mark beitreten solle. Der Vorstand wurde beauftragt, den Bürgerverein durch zwei seiner Mitglieder zu vertreten.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Es folgten noch verschiedene Anregungen aus der Versammlung heraus, und dann schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem warmen Appell an jeden Einzelnen, für den Verein, der bereits 130 Mitglieder zähle, zu werben und ihn durch Teilnahme an den Versammlungen und besonders auch durch die Beteiligung an der Aussprache zu fördern.

„Den weißen Menschen und den farbigen Menschen", eine Arbeit über den Ursprung des Menschengeschlechts, muß als das natürliche Glied zwischen seinen linguistischen und seinen medizinisch-psychiatrischen Studien betrachtet werden. Dieses Buch, das meinem Vater das liebste von allen ist, blieb aus zwei Gründen fast unbekannt: zuerst, weil es zu ungelegener Zeit veröffentlicht wurde, dann, weil es dem Autor in Verlagsangelegenheiten an Erfahrung fehlte. Als mein Vater einen Verleger gefunden hatte, war er so kindlich naiv, ihm zu sagen: „Ich übergebe Ihnen mein Buch, aber ich will nicht eher einen Pfennig dafür haben, als bis Sie das letzte Exemplar der Auflage verkauft haben werden." Man kann sich denken, daß der Verleger sich die größte Mühe gab, das letzte Exemplar niemals zu verkaufen . . . Es kam dann für meinen Vater das „hungriglte", aber nicht das unglücklichste Jahr seines Lebens. Seine Familie war arm und er hatte nichts von ihr verlangen wollen. Für seine Arbeit im Hospitz bekam er nichts bezahlt; seine Vorlesungen an der Universität brachten ihm wenig oder nichts; er lebte von dem Ertrag seiner fruchtbaren Feder, indem er bei Nacht aus fremden Sprachen übersetzte. Das Schlimmste war, daß er damals, wie auch heute noch, eine ganz unleserliche Handschrift hatte, so daß seine Manuskripte oft nicht einmal von ihm selbst gelesen werden konnten. Eines Morgens aber erhielt mein Vater eine unerwartete Botschaft: er war zum Direktor des Irrenasyls in Pavia und zum Professor an der dortigen Universität mit einem Gesamtgehalt von 3000 Lire ernannt worden. Das war das Dorado, die gesicherte Zukunft. In seiner übergroßen Freude schrieb er in zwei Nächten die Einleitung zu seiner „Genie und Wahnsinn" betitelten Vorlesung, die alle Elemente enthält, welche ausgearbeitet und bereichert, später die Basis seines bekannten Werkes bilden sollten . . .!"

*

Ein internationaler Insektenaustausch.

Seit einigen Jahren macht man, wie der „Information" aus Washington geschrieben wird, in den Vereinigten Staaten Versuche, den schädlichen Insekten mit Hilfe ihrer eigenen feindlichen Artgenossen zu Leibe zu rücken. Alle diese kleinen Plagegeister und Lebenszerstörer haben wieder ihre kleinen Feinde, winzige Parasiten, die unter günstigen Entwickelungsbedingungen sehr bald mit ihnen aufräumen, sich also als treffliche Verbündete des Menschen bewähren. Es kommt also alles darauf an, diese Parasiten kennen zu lernen und ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Tätigkeit zum Nutzen des Menschen zu entfalten. Die meisten Insektenplagen in unserm Lande sind nur infolge Fehlens von feindlichen Parasiten entstanden, wie z. B. die Pest der Hessenfliege während der Revolution, das Auftreten der Massachusets-Motte und des Texas-Blasen-Kornwurms in neuerer Zeit. Das sind ursprünglich ausländische Insekten gewesen und konnten sich hier nur darum gut entwickeln, weil ihre natürlichen Feinde, ihre Parasiten, fehlten. Es ist demnach das Beste in solchen Fällen, die betreffenden feindlichen Parasiten zu importieren und so der Plage ein Ende zu machen.

Dr. L. O. Howard, Vorstand der hiesigen entomologischen Abteilung, machte hierüber jüngst in einem Vortrage äußerst lehrreiche Mitteilungen, denen zufolge man seit 1885 unausgesetzt experimentiert, aber erst seit 1889 mit Einführung von Marienkäferchen gegen die Schildlausplage durchschlagende Erfolge erzielte. Vor etwa zwei Monaten wurde eine Anzahl lebender Orangenbäume in das Innere Chinas geschickt, wo sie bleiben sollen, bis sich auf ihnen der dort vorkommende Feind der Purpur-Schildlaus angesiedelt hat. Dann sollen sie wieder nach Californien zurückgebracht und dort eingepflanzt werden.

Außerdem berichtete Dr. Howard, daß er mit verschiedenen europäischen Beamten Vereinbarungen getroffen hätte für ein System eines internationalen Insektenaustausches. Unsere Entomologen müssen die hiesigen Exemplare, die im Auslande nötig sind, sammeln und verschicken, und wir bekommen dann das Nötige aus dem Auslande. Es ist allerdings Zeit, daß mit Macht gegen die kleinen Zerstörer vorgegangen wird, denn der Schaden, den sie anrichten, ist wirklich ungeheuer. Er beträgt nach amtlichen Schätzungen jährlich an 300 000 000 Dollar, also mehr wie eine Milliarde Reichsmark. Natürlich wird mit der Einführung der kleinen Bundesgenossen nicht ohne weiteres das Verderben aus der Welt geschafft, aber es ist doch Hoffnung vorhanden, daß wenigstens der weiteren Zunahme des Uebels vorgebeugt wird. Interessant ist es jedenfalls, daß neben dem vielbesprochenen Professorenaustausch seit langem schon in aller Stille ein Insektenaustausch besteht, der durchaus auf Reziprozität beruht.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung.

Berlin, 24. April.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Während wir eine kurze, aber durch herrliches Frühlingswetter begünstigte Erholung hatten, sind über zwei uns besonders befreundete Nationen durch elementare Ereignisse überaus schwere Heimsuchungen hereingebrochen. Das uns verbündete Königreich Italien, mit dessen Volk uns alte historische Beziehungen und gegenwärtig sympathische Gefühle nahe verbinden, ist durch einen ungewöhnlich heftigen Ausbruch des Vesuvs schwer heimgesucht. Hunderte von Menschenleben sind demselben zum Opfer gefallen, Tausende am Eigentum aufs schwerste geschädigt, eine blühende Landschaft, mit einer der schönsten Flecke der Erde, ist unter Lava und Asche begraben. Wahrlich eine schwere Heimsuchung! Aber noch schwerer ist das Verhängnis, welches das uns herzlich befreundete, stammverwandte Volk der Vereinigten Staaten von Amerika betroffen hat. Durch ein verheerendes Erdbeben und eine darauf folgende beispiellose Feuersbrunst ist die Stadt San Francisco, die Metropole des Westens der Vereinigten Staaten, eine Stadt von 400 000 Einwohnern, vollständig vernichtet. Die Verluste an Menschenleben und Eigentum sind zwar noch nicht festgestellt, aber man kann nach den bisher eingegangenen Berichten annehmen, daß erstere in die Tausende, letztere in die Hunderte von Millionen gehen. Ein Unglück, meine Herren, wie es bisher kaum jemals dagewesen sein wird. Meine Herren! Das deutsche Volk nimmt an diesen schweren Heimsuchungen der beiden befreundeten Nationen den innigsten, schmerzlichsten Anteil. (Lebhafter Beifall.) Ich bin mir bewußt, im Namen aller Vertreter des deutschen Volkes zu sprechen, wenn ich von dieser Stelle aus diesem Gefühl Ausdruck gegeben habe. (Erneuter lebhafter Beifall.) Sie haben sich zum Zeichen Ihres Einverständnisses von den Plätzen erhoben, ich konstatiere das.

Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein. Der Gesetzentwurf betr. die Entlastung des **Reichsinvalidenfonds** wird debattelos in dritter Lesung definitiv genehmigt, ebenso in dritter Lesung der Gesetzentwurf betr. **Wohnungsgeldzuschüsse** (Erhöhung derselben für Unterbeamte um 50 Proz.) und die Novelle betr. Erhöhung der **Naturalleistungsentschädigung im Frieden.**

Bei der gleichfalls zur dritten Lesung stehenden Novelle betr. **Servistarif und Klasseneinteilung** der Orte hebt im Laufe einer ganz kurzen Debatte der Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) hervor, es sei den Abgeordneten leider nicht möglich, sich über die Richtigkeit der Klasseneinteilung der Orte ein zutreffendes Urteil aus eigener Anschauung zu verschaffen, denn leider stünden den Abgeordneten keine Eisenbahnfreikarten nach allen Richtungen hin zu Gebote. Er konstatiere, daß auch die gegenwärtige Diätenvorlage wieder in kleinlichster Weise freie Eisenbahnfahrt nur für die Dauer der Sitzungsperiode und nur von dem Ort des Abgeordneten nach Berlin gewähre.

Hierauf wird auch dieses Gesetz definitiv genehmigt.

Es folgen Petitionsberichte, zumeist ohne größeres allgemeines Interesse.

Morgen 1 Uhr erste Lesung der Gesetzentwürfe, betr. Haftpflicht der Tierhalter, betr. Vogelschutz und betr. Haftpflicht der Automobilbesitzer.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Musikalischer Unfug.

Mein Vorschlag zur Bekämpfung ungebührlichen Klavierspiels usw. bei offenem Fenster ist einfach: Der gestörte Nachbar veröffentlicht im Inseratenteil etwa folgendes: „Aus dem Hause Kibitzstraße 77 wird öfter bei offenem Fenster musiziert; wir bitten freundlichst um Ruhe.“ Hilft das nicht, so wäre die Notiz zu wiederholen mit dem Zusatze: „Laut Adreßbuch wird die betr. Etage bewohnt von Rentner Geier und Frl. Habicht.“

Biterolf.

Eine seltsame Richtigstellung

liefert der Vorstand der „freisinnigen Vereinigung“ zu meiner Behauptung, Herr Koch sei mit seinem Einverständnis von nationalsozialer Seite als Kandidat für die nächste Reichstagswahl vorgeschlagen worden.

Unrichtig an der Richtigstellung ist zunächst, daß bei den betr. Verhandlungen die „freis. Vereinigung“ Vorschläge gemacht hat. Damals war die Umtaufe noch nicht vollzogen, und man kann deshalb nur von Vorschlägen von „nationalsozialer“ Seite sprechen.

Unrichtig ist ferner, daß Herr Abgeordneter Tantzen als Kandidat vorgeschlagen worden ist. Herr Tantzen ist nur beispielshalber erwähnt und von freisinniger Seite nicht abgelehnt worden.

Unrichtig ist ferner, daß die Kandidatur Koch nicht mit dessen Einverständnis vorgeschlagen ist, wofern ich den Ausführungen des Herrn Jantzen Glauben beimessen darf, daß er sich vorher des Einverständnisses der Kandidaten vergewissere. Das Einverständnis des Herrn Koch konnte ich um so mehr voraussetzen, als Herr Koch sich anderen Tages über die Versammlung des vorhergehenden Abends mir gegenüber unterrichtet erwies. In diesem Punkte hat also Herr Jantzen damals mich oder jetzt die Oeffentlichkeit irregeleitet.

Folgerung: Ich war berechtigt, zu sagen, Herr Koch sei mit seinem Einverständnis von nationalsozialer Seite als Kandidat für die nächste Reichstagswahl vorgeschlagen worden. —

Der übrige Inhalt der „Richtigstellung“ schöpft aus vertraulichen Verhandlungen; er ist zudem mir und den von mir befragten Zeugen in der gebrachten Form weder erinnerlich noch verständlich. Charakteristisch aber ist der eine Satz: „Den Grund, den Herr Thorade anführte, wollen wir in seinem Interesse verschweigen.“

Herr Jantzen oder Herr Pfannkuche — denn die beiden sind die einzigen hier befindlichen Zeugen der Verhandlungen und gehören meines Wissens zugleich dem Vorstande der „freisinnigen Vereinigung“ an — wollen Sie durch diese versteckte Drohung durchausinden Ruf von hinterlistigen Angebern kommen? Das „Norddeutsche Volksblatt“ hat ja aus Ihrer Andeutung die „Ruhstrataffäre“ wieder aufgewärmt, über die ich damals energisch genug gefordert habe, endgültig zur Tagesordnung überzugehen.

Damit Schluß!

Oldenburg, den 24. April 1906.

E. Thorade.

Für Südwestafrika?

Eingesandt.

Erstaunt habe ich den Aufruf des Landesvereins vom Roten Kreuz in der Beilage zu Nr. 111 der „Nachrichten“ gelesen, welcher zur Hergabe von Liebesgaben für die Truppen in Südwestafrika auffordert. Nicht die geschätzten menschenfreundlichen Bestrebungen des Vereins an sich sollen hier herabgewürdigt werden, merkwürdig berührt hat mich nur, der ich auch seit zwei Jahren einen Bruder in Südwestafrika habe, daß im Wege der privaten Wohltätigkeit Ausrüstungsgegenstände, als: Hemden, Unterbeinkleider, Unterjacken und Socken, für die Truppen beschafft werden sollen. Soviel Vertrauen habe ich zu der Heeresverwaltung, daß sie bei den freiwillig fürs Vaterland in die unwirtliche Gegend hinausgezogenen Kämpfern keinen Mangel an Bekleidungsgegenständen aufkommen lassen wird. Außerordentliche Aufwendungen hierfür würden zweifelsohne nicht nur Billigung, sondern Anerkennung seitens des gesamten Reichstags finden. Einigen unserer Nachbarn, die uns so gerne am Zeuge flicken, würde der Aufruf eine erwünschte Gelegenheit sein, an den Bekleidungsverhältnissen unserer Truppen unliebsame Kritik zu üben. Sollte in der Bekleidungsfrage tatsächlich etwas zu wünschen sein, dann würde der Verein besser tun, seinen großen Einfluß noch oben hin geltend zu machen.

W.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Reichsbankausweis. Der voraussichtlich heute zur Veröffentlichung gelangende Reichsbankausweis dürfte eine Besserung des Status zeigen, die zum mindesten der des Vorjahres entsprechen, vielleicht aber auch etwas darüber hinausgehen dürfte. Der Ausweis vom 22. April 1905 hatte eine Erhöhung der steuerfreien Notenreserve um 73 Mill. Mark auf 288 Mill. Mark nachgewiesen. Nach dem letzten diesjährigen Ausweise hatte die Bank über eine steuerfreie Notenreserve von 76 Mill. Mark verfügt.

Zur Diskonterhöhung in London. Wie mitgeteilt wird, gilt in den Kreisen der Bank von England die Eventualität einer Diskonterhöhung vorläufig als abgewandt, da es gelungen ist, die japanische Finanzagentur zur Gewährung von Darlehen an den offenen Markt zu bestimmen, und da es nunmehr feststeht, daß die Ansprüche für San Francisco an den Londoner Geldmarkt vorläufig keinen dringlichen Charakter annehmen werden. Für den nächsten Donnerstag kann eine Diskonterhöhung der Bank von England schon deshalb als nicht sehr wahrscheinlich gelten, weil an diesem Tage die Zeichnung auf die neue russische Anleihe stattfindet.

Essener Kohlenbörse. Offizielle Meldung: Am Kohlenmarkt herrscht andauernd starke Nachfrage.

Neue russische Anleihe. Wie aus London berichtet wird, wurde an der Londoner Börse der Prospekt über die neue russische Anleihe im Betrage von 13,1 Mill. Pfund ohne Animo aufgenommen. Die bisherigen Anmeldungen auf die Anleihe seitens der englischen Kapitalisten haben einen mäßigen Umfang, die österreichischen Anmeldungen sind etwas beträchtlicher, die für deutsche Rechnung dagegen gering.

Neue Dampferlinie der Hamburg-Amerikalinie. Wie die Hamburg-Amerikalinie mitteilt, steht demnächst eine Erweiterung ihrer Verbindungen durch Gründung einer Dampferlinie von Hamburg über verschiedene andere kontinentale Häfen nach Hafenplätzen des Persischen Golfes bevor. — Die neue Linie soll dem bisherigen Mangel einer direkten Verbindung mit dem persischen Golf abhelfen. Gleichzeitig soll damit die ostastatische Fahrt der Hamburg-Amerikalinie ausgestaltet werden. Die neue Linie wird eventuell auch Neapel anlaufen, doch schweben hierüber noch Verhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd.

Bergwerksausweise. Die Harpener Bergbaugesellschaft erzielte im ersten Quartal 1906 einen Ueberschuß von 4,8 Mill. Mark. Die Summe zeigt gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 2,4 Mill. Mark und geht weit über die Gewinnziffern aller früheren Quartale hinaus. Der jetzige glänzende Gewinn ist zum Teil auf die starke Ausfuhr nach Frankreich infolge des Streiks im nordfranzösischen Kohlenrevier, im wesentlichen aber auf den großen Inlandsbedarf zurückzuführen.

Wertpapiermarkt, 24. April. Der heutige Verkehr verlief in schwankender Haltung. Auf der einen Seite lagen ungünstige Preismeldungen aus Newyork vor, auf der anderen Seite stimulierte die Washingtoner Meldung, der Kongreß beabsichtige für San Francisco auf die Dauer eines Jahres die Eisen- und Stahlzölle aufzuheben. Von Einzelheiten ist nichts besonderes zu melden. Russenwerte schwächten sich teilweise ab auf Rückgang des Aufgeldes für die neue Anleihe an den Westbörsen. Kassamarkt fest.

Aeußerste Schlußkurse:

	23. April.	4. April.
Diskonto	188,25	187,80
Deutsche	239,60	239,30
Handels	171,10	170,60
Bochum	248,75	250,40
Laura	247,10	248,—
Harpen	218,50	218,60
Gelsen	228,40	227,75
Kanada	174,30	173,30
Paket	163,75	163,80
Lloyd	135,40	135,40
4% Russen	80,80	80,20
Tendenz	ziemlich fest.	ruhig.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 24. April.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,—	98,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	99,—
3pCt. do. do.	85,35	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	132,70	133,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Varel b. 1882, Jever'sche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Golbenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,55
3pCt. do. do.	88,—	88,55
3½pCt. Preußische Konsols	100,—	100,55
3pCt. do. do.	88,—	88,55
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,80	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,60	98,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,20	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,60	98,25
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,40	98,05
3½pCt. do. do. mündelsf.) Serie V.	89,75	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V. Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,50	102,05
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,90	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Emald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	99,80	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,80	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,95	96,50
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Wards-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,10	168,90
Check London für 1 Pfr. in Mk.	20,435	20,515
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,20	4,2350
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1850	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien . . . 191,—pCt. bz. B.

Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) . . . 102,50pCt. bez.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Bremer Börse, 24. April.

Tabak. Verkäufe von nordamerikanischen Tabaken: 27 Faß Kentucky, 14 Faß Virginia. Umsatz: 1800 Ballen St. Felix Brasil, 920 Kolli Carmen, 40 Bll. Türkei, 580 Bll. Griechen. Baumwolle still. Uplandmiddling loko 58½. Wolle. Umsatz 207 Ballen. Kaffee behauptet. Am Markt Caracas, Columbia und Bahia. Schmalz ruhig. Loko Tubs und Firkins 45¼, Doppeleimer 46 ₰.

Berlin, 24. April. Produktenbericht. Obgleich im Auslande etwas mehr Festigkeit herrschte, war hier das Angebot von Weizen nicht ohne zeitweiliges kleines Entgegenkommen unterzubringen, Roggen gut behauptet. Hafer sogar weiter mäßig gebessert, im Verkehr mit greifbarem Getreide still, gute Qualitäten sind aber bequem verkäuflich. Rüböl gewann auf etwas bessere Nachfrage festere Haltung. — Wetter unbeständig.

Schiffsnachrichten.

24. April.

Norddeutscher Lloyd.

„Schleswig“, Peck, nach Alexandrien, gestern 5 Uhr nachmittags in Marseille. — „Amerika“, Alers, nach Brasilien, gestern 5 Uhr nachmittags in Oporto. — „Lothringen“, Loeser, gestern 5 Uhr nachmittags von Messina nach Port Said. — „Bayern“, Formes, von Ostasien, gestern 3 Uhr nachmittags in Neapel. — „Kaiser Wilhelm der Große“, Cüppers, gestern 10,50 Uhr abends von Cherbourg nach der Weser. Derselbe überbringt 1217 Passagiere. — „Chemnitz“, Jantzen, von Newyork, gestern 6 Uhr nachmittags Dover passiert. — „Brandenburg“, Woltersdorff, von Baltimore, gestern 8 Uhr abends Prawle Point passiert. — „Preußen“, R. Meyer, nach Ostasien, heute 6 Uhr vormittags in Genua. — „Bayern“, Formes, heute 5 Uhr vormittags von Neapel nach Genua. — „Barbarossa“, Langreuter, heute 10 Uhr vormittags von Gibraltar nach Newyork. — „Oldenburg“, Trotzsch, heute 9 Uhr vormittags von Southampton nach Genua. — „Adato“, Stewart, nach dem La Plata, heute 1 Uhr morgens in Antwerpen. — „Crefeld“, Lindemann, gestern 2,45 Uhr nachmittags von Funchal nach Lissabon. — „Therapia“, Zachariae, nach Genua, heute 2,45 Uhr nachm. von Bremerhaven in See. — „Kronprinz Wilhelm“, Richter, nach Newyork, heute 2 Uhr nachmittags von Bremerhaven in See.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.

„Manchester“, Merchant, gestern von Algier nach Boston und Newyork weitergegangen. — „Marienfels“, Zittlosen, heute auf der Elbe. — „Trifels“, Eggert, heute ausgehend St. Catherines passiert. — „Drachenfels“, Pfeifer, heute von Kalkutta nach Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.

„Albatroß“, Schier, gestern von Bremen in Hull. — „Falke“, Röver, gestern von Hull nach Bremen. — „Köln“, Müller, gestern von Königsberg in Boston. — „Bingen“, Renziehausen, gestern von Reval in Gent. — „Düsseldorf“, Köhler, gestern von Reval nach Rotterdam. — „Australia“, Heine, gestern von Pertusola nach Livorno. — „Sperber“, Scholtz, gestern von Bremen in London.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Tanger“, Schumacher, passierte am 24. April einkommend Quessant.

Da es wohl für jeden unserer verehrten Leser von Vorteil sein dürfte, seine Einkäufe in Herrentuchen und Damenkleiderstoffen nur bei solchen Geschäften zu machen, die stets bestrebt sind, ihre Kundschaft mit nur guter Ware bei äußerst billigen Preisen zu bedienen, so möchten wir nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf den unserer Nummer beigelegten Prospekt der Firma Schwetasch u. Seidel, Tuchfabrik in Spremberg (Niederlausitz), ganz besonders aufmerksam zu machen.

Landesbibliothek Oldenburg

Ost-Afrika-Kompagnie.

Von verschiedenen Produkten kann heute mit Bestimmtheit gesagt werden, dass ihr Anbau für weite Gebiete Deutsch-Ostafrikas nicht nur möglich ist, sondern — und das ist die Hauptsache — dass die **Rentabilität ihrer Kultur zweifellos erwiesen ist.**

Zu solchen Produkten gehören der Sisal-Hanf und der Kautschuk des Ceara-Kautschukbaumes.

Die Rentabilität der Sisal-Hanf-Kultur in Deutsch-Ostafrika ist bereits oft in der Fachliteratur und der Presse erörtert worden. Die Sisal-Pflanzungen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft bringen heute durch ihre erheblichen Ueberschüsse die Verluste wieder ein, welche die langen Versuche mit anderen Kulturen der Gesellschaft gebracht hatten.

Die Versuche mit der Kultur des Ceara-Kautschukbaumes — Manihot Glazovii — haben ebenfalls zu günstigen Erfolgen geführt und eine Reihe von Kautschuk-Pflanzungen sind infolge dessen in der Entstehung begriffen. Verschiedene Pflanzungen erzielen aus ihren Kautschuk-Beständen bereits gute Einnahmen und versprechen ansehnliche Dividende, sobald die angepflanzten grösseren Bestände schnittreif sein werden.

Erfindungen, welche es ermöglichen, auch jüngere Kautschuk-Pflanzen mit Erfolg auszunützen, drängen besonders dazu, dieser Kultur erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Zur Anlage neuer Sisal- und Kautschuk-Pflanzungen bezw. zur Erwerbung und Fortführung im Entstehen begriffener Anlagen soll die

Ost-Afrika-Kompagnie

als eine Kolonial-Gesellschaft nach dem Schutzgebiets-Gesetz gegründet werden.

Als Grundlage für das Unternehmen sollen die Besitzungen des verstorbenen Herrn Hofmarschall von St. Paul-Illaire in und bei Tanga — und zwar ca. 3/4 gegen Anteile der neuen Gesellschaft, der Rest in bar — erworben werden. Der mitunterzeichnete Erbe dieses Besitzes, Herr Bezirksamtmann a. D. Walter von St. Paul-Illaire, welcher durch seine langjährige ostafrikanische Tätigkeit (— seit 1885 —) als Kaiserlicher Bezirksamtmann und Plantagen-Direktor mit den dortigen Verhältnissen wohl vertraut ist, wird persönlich die Pflanzungen einrichten und die Leitung des Unternehmens führen.

Auf diesen Besitzungen — in Grösse von ca. 2660 Hektaren in günstiger Lage am Hafen von Tanga und an der Usambara-Bahn — sind seinerzeit die ersten Versuche mit der genannten Kautschuk-Kultur in Deutsch-Ostafrika eingeleitet worden. Daneben werden von dem jetzigen Pächter der bisher unter Kultur genommenen Strecken Kokospalmen, Obst- und verschiedene Jahres-Kulturen betrieben. Ein Teil des Besitzes besteht in Baugrundstücken in der Stadt Tanga und in unmittelbarem Anschluss an diese. Da Tanga ein vorzüglicher Hafen — erster Anlaufhafen der Deutschen Ostafrika-Linie — und Ausgangspunkt der Usambara-Bahn ist, dürfte die weitere günstige Entwickelung der Stadt zweifellos, der Landbesitz dort also höchst wertvoll sein. Auf einem grossen Teile des Landes, welches an die Usambara-Bahn grenzt und von der Kleinbahn des Sägewerkes der Sigi-Export-Gesellschaft durchschnitten wird, steht brauchbarer Wald, über dessen eventuelle Nutzbarmachung Unterhandlungen im Gange sind.

Ausserdem bringt Herr von St. Paul Illaire noch weitere 2000 Hektar ein, deren Ueberweisung ihm das Kaiserliche Gouvernement nach den jetzt geltenden Verordnungen über Pachtung und Erwerbungen von Kronland im Süden der Kolonie bereits fest zugesagt hat.

Der ermittelte Wert des ganzen von St. Paulschen Besitzes beträgt Mk. 300,000.

Die Ost-Afrika-Kompagnie soll mit einem Grundkapital von Mk 1,200,000, eingeteilt in 2400 Anteile zu je 500 Mk., gegründet werden. 30 pCt. sind bei Konstituierung der Gesellschaft zu zahlen. Weitere Einzahlungen werden nach Bedarf eingefordert werden. Die Erhöhung des Kapitals zunächst bis zu 2 Millionen Mark soll dem Aufsichtsrate vorbehalten werden.

Die Zuteilung der Anteile behalten wir uns vor.

Sisal-Kultur.

Die Herstellungskosten des Sisal-Hanfes betragen die Tonne:

in Yukatan	Mk.	210—281
auf den Bahamas	ca. „	305
in **Deutsch-Ostafrika**	ca. „	**300**

Von 1879—1904 wurden in London und Liverpool durchschnittlich Mk. 600 für die Tonne gezahlt.

In **Hamburg** wurde für ostafrikanischen Sisal-Hanf gezahlt:

1903	Mk.	680—700	die Tonne
1904	„	660—740	„ „
1905	„	740	„ „
1906 . . . bis	„	820	„ „

Wie eingehende Berechnungen und Erfahruugen lehren, rentiert die Sisal-Kultur wegen der Kosten der Aufbereitungs-Anstalten mit Dampf- u. Entfaserungs-Maschinen besser in Gross- als in Klein-Betrieben.

Wir planen daher die Bepflanzung von ca. 1000 Hektar mit Sisal. Urbarmachung und Bestellung des ganzen Geländes lässt sich natürlich nur nach und nach vornehmen. Wir rechnen dazu drei Jahre. Die erste Ernte beginnt, nachdem die Pflanzen 2½—3 Jahre im Felde stehen, also im vierten Wirtschaftsjahre. Der Vollertrag von 1000 Hektaren kann nach 6 Jahren erreicht werden. Unserer Rentabilitäts-Berechnung haben wir einen Verkaufs-Preis von Mk. 600 pro Tonne zu Grunde gelegt. —

Kautschuk-Kultur.

Wir beabsichtigen zunächst 400 ha in zwei Jahren zu bepflanzen und zwar mit 400,000 Bäumen. Die erste Ernte kann bereits im vierten Jahre beginnen und nach bisherigen Erfahrungen nicht weniger als 1/8 Pfund pro Baum liefern; (die Bäume tragen wachsen jährlich), von 400,000 Bäumen also 50,000 Pfund. Wir nehmen statt des jetzigen Preises von ℳ 3,50 pro Pfund nur ℳ 2,50 an und berechnen die Kosten der Ernte und des Transportes bis nach Hamburg statt mit ℳ 0,65 (Plantage Lewa) mit ℳ 1,00 das Pfund.

Geeignete Beamte mit langjährigen afrikanischen Erfahrungen stehen uns zur Verfügung.

Rentabilitäts-Berechnung der Sisal- und Kautschuk-Kulturen

bei normaler Entwickelung.

Ausgaben:	I. Jahr . .	Mk.	230,000	
	II. „ . .	„	254,000	
	III. „ . .	„	270,000	
	IV. „ . .	„	275,000	
	V. „ . .	„	477,000	
	VI. „ . .	„	493,000	
		Mk.	1,999,000	
Betriebskapital				Mk. 900,000
Einnahmen:	IV. Jahr .	Mk.	332,500	
	V. „ . .	„	755,000	
	VI. „ . .	„	1,025,000	Mk. 2,112,500
				Mk. 3,012,500
Ab die Ausgaben einschliesslich des VI. Jahres				„ 1,999,000
				Mk. 1,013,500

Bei normalem Verlauf wird also bereits im vierten Jahre eine Verzinsung von ca. 5 pCt., im fünften Jahre von ca. 10 pCt zu erwarten sein; eine **erhebliche** Steigerung der Dividende in den folgenden Jahren darf man nach den bisherigen Erfahrungen als sicher ansehen. Ueber die Zahlung von 3 oder 4 pCt. Bauzinsen für die einbezahlten Beträge, vor Zahlung einer Dividende soll die konstituierende General-Versammlung beschliessen. Unsere Berechnungen lassen genügend Spielraum für solche Zinszahlung.

Den vorstehenden Berechnungen liegen Erfahrungen zu Grunde, die auf deutschostafrikanischen Sisal- und Kautschukpflanzungen gemacht worden sind.

Nicht in Berechnung gezogen sind die Werte, welche Herr von St. Paul-Illaire einbringt, aus denen aber schon vom ersten Jahre an Einnahmen erwachsen. Es kann kein Zweifel darüber obwalten, dass aus den eingebrachten Werten infolge ihrer **äusserst günstigen Lage und der grossen und wertvollen Waldbestände** der Gesellschaft Einnahmen zufliessen werden, welche den Einbringungswert ganz erheblich übersteigen.

Auskunft über die Aussichten der Sisal- und Kautschuk-Kultur in Deutsch-Ostafrika erteilt ausser Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Wohltmann, welcher landwirtschaftlicher Beirat vieler Pflanzungs-Gesellschaften ist, das Kolonialwirtschaftliche Komitee, wirtschaftlicher Ausschuss der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Berlin NW., Unter den Linden 40.

Die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft (— bereits stille Teilnehmerin an den bisherigen von St. Paulschen Unternehmungen mit ca. 1/4 —) hat ihre Beteiligung an dem neuen Unternehmen mit Mk. 150,000 bereits zugesagt.

Wir fordern Sie hierdurch ergebenst zur Beteiligung an dem Unternehmen auf, welches Aussicht bietet, Verluste, die Ihnen eine Beteiligung an kolonialen Unternehmungen etwa bisher gebracht hat, wieder einzubringen und bitten Sie, zu diesem Zwecke sich des anliegenden Zeichenscheines bedienen zu wollen.

Graf Baudissin
Kaiserl. Bezirksamtmann a. D., Berlin.

Freiherr von Gayl
Generalmajor z. D., Berlin.

W. von St. Paul-Illaire
Kaiserl. Bezirksamtmann a. D., Cöln.

Tenge
Rittergutsbesitzer, Berlin.

Prof. Dr. Wohltmann
Geh. Reg.-Rat, Halle a. S.

Zeichen-Schein.

Der Unterzeichnete erklärt, auf Grund des Prospektes der zu gründenden Ost-Afrika-Kompagnie sich an diesem Unternehmen mit einem Betrage von

Mk. _____

in Worten: _____

= _____ Anteilen à Mk. 500.—

beteiligen zu wollen.

(Ort u. Datum): _____

(Name): _____

(Genaue Adresse): _____

An Herrn **W. von St. Paul-Illaire,**

z. Zt. **Berlin W. 9**
Potsdamerstr. 10/11, III, Z. 27.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 113 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 25. April 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 25. April.

* **Erholungsurlaub für die Angestellten im Handel und Gewerbe.** Der Frühling hält seinen Einzug. In frischem Grün prangen Wald und Feld. Nach der anstrengenden Winterarbeit lockt es die Menschen hinaus in die schöne Natur. Auch in Handel und Gewerbe regt sich bei Prinzipalen und Angestellten der Wunsch, die erschlafften Kräfte wieder zu beleben und mit den Familienangehörigen sich der schönen Frühlings- und der ihr folgenden Sommerzeit zu freuen. Die Gewährung eines Erholungsurlaubes an Angestellte, die dem Drange nach Erholung entgegenkommt, findet, wie in England und den Vereinigten Staaten, auch in Deutschland immer größere Verbreitung. Die humane Prinzipalität ergreift mit Freuden die Gelegenheit, den Angestellten eine Erholungspause während der stilleren Geschäftszeit zu gewähren, zumal auch der Geschäftsbetrieb erfahrungsgemäß von einer solchen Einrichtung Vorteil hat. Denn die Leistungsfähigkeit der Angestellten wird durch eine solche Erholungszeit zweifellos vermehrt. Geschäftliche Bedenken stehen einer solchen Ruhezeit bei rechtzeitiger Vorarbeit nicht entgegen, da Vertretungen von den Angestellten gern übernommen werden.

* **Besitzwechsel.** Durch Vermittelung des Auktionators Schwarting-Eversten wurden in den letzten Tagen folgende Besitzungen der J. H. Meyerschen Erben verkauft. Das an der Eversten Chaussee belegene Wohnhaus, zu vier Wohnungen eingerichtet, ging inklusive 7 Scheffelsaat Land für den Preis von 5200 *M* in den Besitz des Aufsehers Rüscher-Nordmoslesfehn über. Eine weitere Besitzung derselben Erben, bestehend aus Haus mit 2 Wohnungen und 2 Scheffelsaat Land, erwarb Herr Landmann Johann Meyer-Eversten I für 6450 *M*. Eine dritte Besitzung derselben Eigentümer am Hausbäkerweg kaufte Herr Kaufmann Karl Meyer-Eversten I für 6350 *M*. Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. J.

* **Feldpost nach Deutsch-Südwestafrika.** Die am 30. April von Hamburg in See gehenden Woermann-Dampfer „Elsa Menzell“ und „Gertrud Woermann“ werden zur Beförderung von Briefsendungen und Feldpostpaketen nach dem Schutzgebiete benutzt. Die Sendungen müssen hier spätestens bis zum 28. einschl. aufgeliefert werden. Ankunft in Swakopmund voraussichtlich am 26. Mai.

× **Eversten**, 24. April. Die Schauung der Gräben und Wege in unserer Gemeinde findet am 30. April und 3. Mai statt. — Am 3. Mai findet in Holzes Wirtshaus eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. — Die Festrede bei der 25jährigen Jubelfeier des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg wird Pastor Töllner halten.

kz. **Metjendorf**, 23. April. Gestern abend hielt der hiesige biochemische Verein im Lokale des Herrn Oltmanns eine gut besuchte Versammlung ab. Herr Lehrer Carls-Borbeck hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über Diphtheritis. Redner sprach über die Kenntlichkeit dieser Krankheit, über den Verlauf und die Bekämpfung derselben. — Von anderer Seite wurde noch einiges über die Schweineseuche mitgeteilt. Gleichzeitig wurden noch biochemische Mittel, mit denen bei der Bekämpfung der Schweineseuche vorzügliche Erfolge erzielt worden sind, bekannt gegeben. — Die nächste Versammlung des Vereins ist bis August ausgesetzt.

de. **Petersehn**, 24. April. Wie schon vor einiger Zeit in diesem Blatte erwähnt, findet Sonntag, 6. Mai d. Js. auf der Schützenhofswiese hierselbst ein großes Hundewettrennen statt. Anmeldungen zum Rennen sind bis jetzt schon recht zahlreich eingelaufen, so daß die Beteiligung wohl eine recht große werden wird. Das ganze Fest wird veranstaltet vom hiesigen Rauchklub „Zur guten Pfeife“.

* **Nienburg**, 23. April. Auf dem gestern hier unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Stahn abgehaltenen Turntage des Aller-Weser-Turnverbandes wurde unter anderem auf Antrag des Verbandsturnwarts Beyer beschlossen, zu den Sondervorführungen bei dem am 24. Juni in Oldenburg stattfindenden Kreisturnfeste eine Musterriege am Reck zu stellen. Die Vereine Eystrup, Nienburg, Rethem und Verden werden dazu ihre besten Turner entsenden.

F. R. **Eutin**, 24. April. Ebenso wie in Oldenburg kämpft man zur Zeit auch in Eutin lebhaft für bezw. gegen die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses. Jetzt ist die Sache soweit gediehen, daß die Regierung den Bürgermeister Mahlstedt zum Kommissar für die nach der Gewerbeordnung vorzunehmenden Abstimmungen in dieser Sache ernannt hat. Es scheint, als ob die Freunde des 8 Uhr-Ladenschlusses in der Mehrheit seien — aber vielleicht scheint es auch nur so!

---

* **Lehe**, 24. April. Die Wahl eines neuen Bürgermeisters für Lehe ist auf Bürgermeister Schmiedel aus Buchholz in Sachsen gefallen, der von den sechs Stimmen des Wahlausschusses fünf erhalten hat. Es hatten sich 54 Herren um die Stelle beworben. Die Amtsperiode dauert zwölf Jahre.

Vermischtes.

Aus San Francisco.

Conrieds Verluste. Aus Newyork wird gemeldet: Nach Mitteilungen Conrieds, des Direktors der „Metropolitan Opera“, deren Mitglieder bekanntlich zur Zeit des Erdbebens gerade in San Francisco weilten, sind die Verluste der Gesellschaft durch die vollständige Zerstörung der gesamten Opernausrüstung so schwer, daß sie den ganzen Ertrag der Spielzeit verschlingen und der Gesellschaft noch eine schwere Schuldenlast aufbürden. Conried schätzt die Verluste an Dekorationsstücken auf 600 000 *M* und an Kostümen, die der Gesellschaft gehören, auf 300 000 *M*. Die Mitglieder der Oper erleiden durch die Vernichtung von Kostümen, die in ihrem persönlichen Besitz waren, einen Verlust von etwa 200 000 *M*. Die Gesellschaft wird aber weitere 100 000 *M* für ihre Mitglieder bis zum Zeitpunkt ihrer Ankunft in Newyork aufwenden müssen. Conried hat an verschiedene hervorragende Firmen für Bühnenausstattung in Europa gekabelt, sie möchten ihre Kräfte für Arbeiten für die Gesellschaft reservieren.

Der Verlust der Sutro-Bibliothek. Unter den unersetzlichen Verlusten von Kunstschätzen, die die Katastrophe zur Folge gehabt hat, ist ein besonders schwerer die völlige Zerstörung der Sutro-Bibliothek. Adolph Sutro, der Begründer dieser Bibliothek, hatte sich durch Bergwerksbesitz ein großes Vermögen erworben und dann als Liebhaberei das Sammeln von alten Büchern betrieben. Er hatte nicht weniger als 225 000 Bände zusammengebracht, darunter Schätze von höchstem historischen und künstlerischen Werte. So besaß er eine große Sammlung von Handschriften aus allemannischen Klöstern und von Dokumenten und Berichten von der kalifornischen Mission, eine vollständige Reihe von Folio-Ausgaben von Shakespeare, eine schöne Reihe von Gutenberg- und Caxton-Drucken, seltene hebräische Schriftrollen, Serien von französischen und englischen Zeitungen aus dem Ende des 18. und dem Beginn des 19. Jahrhunderts usw. Die meisten Schätze seiner Bibliothek waren infolge der Streitigkeiten über sein Testament bisher noch nicht katalogisiert.

Die Zukunft von San Francisco. Es ist ein Beweis für die erstaunliche Energie des amerikanischen Volkes, daß die lebhaftesten Diskussionen über die zukünftige architektonische Ausgestaltung der Stadt bereits in vollem Gange sind. Schon seit längerer Zeit hatten hervorragende Bürger Pläne für einen weitgehenden Umbau ihrer Stadt, die ganz nach dem Vorbild von Washington umgestaltet werden sollte, erwogen, und in den letzten beiden Jahren waren eine Anzahl von Architekten lebhaft damit beschäftigt, die Pläne für das große Werk zu entwerfen. Die alte Stadt, von der Teile bereits seit dem Jahre 1849 bestanden, sollte niedergerissen und in der großartigsten Weise neu aufgebaut werden. Die traurige Katastrophe läßt diese Pläne nun eher zur Durchführung gelangen, als es sonst wohl möglich gewesen wäre. Die großen Baufirmen sind bereits eifrig mit den Vorarbeiten für den Wiederaufbau der Stadt beschäftigt und Vertreter von Baufirmen und Ingenieure eilen in die Stadt, um die Ruinen zu untersuchen und die Frage zu prüfen, welche von den verschiedenen Bauarten den Wirkungen des Erdbebens am besten widerstanden hat. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß das schöne San Francisco mit seinen geraden Straßen in festen Gebäuden mit Stahlgerüst, deren äußere Steinmauern sicher verankert werden, wieder auferstehen soll. Sachverständige erklären, daß das Verankern der Mauern die Lösung des Problems bedeuten wird, das sich infolge des Unglückes für San Francisco ergiebt. Eine ganze Anzahl von Gebäuden mit Stahlgerüst erlitt durch das Erdbeben selbst keine Beschädigung, sondern fiel nur dem Flammenmeere zum Opfer.

Erinnerungen von Hotel-Gästen. Ein Gast des Palast-Hotels erzählte: „Die Erschütterung weckte mich, ich mußte mich am Bette festhalten, um nicht umzufallen. Sobald ich konnte, ergriff ich meine Kleider und flüchtete auf die Straße, indem ich mich anzog, während ich lief. Die Auftritte im Hotel sind nicht zu beschreiben. Männer und Frauen rannten schreiend und von Schrecken betäubt in den Gängen und auf den Treppen in ihren Nachtkleidern umher. Als ich in die Market Street kam, war die Stadt eine wahre Hölle. Feuerspritzen stoben einher, anscheinend ohne Ziel. Die Leute stolperten, aus Furcht der Sinne beraubt, umher. Die Flammen hatten beinahe an jedem Punkt begonnen. Die Market Street war ein Feuermeer. Die ich kreuzenden elektrischen Drähte waren hauptsächlich die Ursache des Feuers. Ich stürzte nach der Fähre am untern Ende der Market Street, wo ein vollkommenes Chaos herrschte. Die Menschen schienen völlig von Sinnen. Ich sah eine Frau, die eine große Nähmaschine in ihren Armen trug, eine zweite mit einem Hut in der einen und einer Kinderklapper in der andern, eine dritte hielt krampfhaft einen Papageienkäfig.“ — Ein Geschäftsreisender, der im Grand Hotel untergekommen war, erzählt: „Ich verspürte eine wogenartige Bewegung, verbunden mit auf- und niedergehenden Erschütterungen. Das Beben war von einem entsetzlichen Dröhnen begleitet. Ein aufrechter Balken kam durch den Boden meines Zimmers und die Wände fielen einwärts. Ich hielt mich für verloren. Ich habe alles verloren, nur den Schlüssel des Zimmers Nummer 249 besitze ich als Andenken. — Ein Herr aus Chicago schlief im siebenden Stock des Palace Hotel als er die ersten Stöße verspürte: „Ich wurde aus dem Bett geworfen bis zur Mitte des Zimmers. Ich war mir sofort der Bedeutung der Begebenheit bewußt und fürchtete den Zusammensturz des Gebäudes. Ich lief die Treppe hinunter in den Hauptgang, und war der erste Gast, der erschien. Ich kehrte zu meinem Zimmer zurück und holte meine Kleider, ging in meinem Nachtanzug und auf bloßen Füßen zum Telegraphenamt, um meiner Frau in Los Angeles zu telegraphieren. Die Beamten taten Dienst, aber die Drähte waren zerstört. Ich ließ mich auf den Seitenweg nieder, um Glasstücke aus meinen Fußsohlen zu ziehen, und kleidete mich an. Ich blieb bis 8 Uhr in San Francisco und fuhr dann nach Oakland hinüber. Tausende von Menschen drängten sich um die Fähranstalt. Sie klammerten sich an die Eisentore an wie Besessene, versuchten die Stäbe zu zerbrechen, und als das nicht gelang, kämpften sie miteinander. Nach langem, aufregendem Warten erreichten wir das Boot und kreuzten die Bucht.“

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt-Schwerin.

(Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Auf dem Sofa seines Wohnzimmers liegt Mister Grant hingestreckt. Um ihn ist's dunkel. Wie er dahin gekommen, weiß er nicht. Wie lange er dort gelegen, kann er nicht ermessen. Unbeweglich liegt er. Er sieht nichts. Er hört nichts. Er fühlt nichts. Ob er schläft oder wacht, weiß er nicht. Vielleicht ist er gar schon tot.

Da hört er plötzlich, wie zwölf wuchtige Schläge dröhnen, und ihm ist's, als träfe jeder Schlag seinen Kopf. Als der letzte dumpf verhallt ist, springt die Tür, die vom Korridor in sein Wohnzimmer führt, krachend auf. Ringsum schwarze Nacht. Aber in der Tür steht eine hohe Gestalt, strahlend in unheimlich weißem Licht; eine Flöte bläst sie, gell schrillen die schrecklichen Töne und in grotesken Bewegungen tänzelt die unheimliche Gestalt ins Zimmer hinein, sie allein blendend hell in der greulichen Finsternis. Und sie nähert sich dem Mann, der auf dem Sofa liegt. „Ich bin der Tod,“ ruft sie ihm mit donnernder Stimme ins Gesicht. „Ich finde Dich auch in der Dunkelheit, Geoffrey Grant. Einst hieß ich Claus Kramer, in meiner Sünden-Blüte bin ich dahin gefahren, ich bin verflucht — verflucht bis ans Ende aller Dinge — durch's Leben muß ich ewig ziehen, und ob mein Gebein auch klappert, muß ich den Fluch ruhelos durch die Welt schleppen. Alle Opfer, die ich der Ewigkeit bringe, lösen den Fluch nicht, der auf mir lastet. — Hinter mir her krächzen und kreischen die Opfer, aber mein Fluch bleibt. Denke an mich, Geoffrey Grant, ehe es zu spät wird. Komme ich zurück, so nehme ich Dich mit, wenn Du nicht in Dich gegangen bist.“

Zwischendurch schrillen die Töne der Flöte, und Mister Grant sieht das weiße Gewand mit der weißen Schleppe; aber nun ist's nicht mehr Claus Kramer, der blühend schöne Claus Kramer, den er vorhin geschaut, jetzt ist es ein schreckliches Gerippe ohne Augen und ohne Zähne, was vor ihm steht; mit dürren Beinen schlürft es über den Fußboden hin und aus dem weißen Gewand heraus schwingen zwei klappernde Arme eine riesige Sense wie ein Kinderspielzeug. Und dann dreht sich das Gerippe um, winkt mit der Sense dem zu, was hinter ihm aus der Finsternis auftaucht, und tänzelt dann hohnlachend weiter.

Schreckliche Gesichter schaut Mister Grant plötzlich. Die weiße Schleppe des Flötenbläsers ist so lang, daß er das Ende nicht erkennen kann, und auf der Schleppe erscheint Gestalt an Gestalt, Kopf an Kopf — das will kein Ende nehmen. Woher kommen all die Menschen? Wie ist es möglich, daß so viele Leute in Mister Grants Wohnzimmer Platz finden? Und sie schieben sich nicht und stoßen sich nicht, und jeder tut so, als wäre die Stube für ihn allein da.

„Wo ist mein Geld geblieben, Geoffrey Grant?“ schreit ihm der Erste zu; „gib mir meine zehntausend Taler wieder.“

Alle drängen auf Mister Grant ein, mit ihren Gebeinen klappernd, ihre dürren Knochenarme erhebend. Jeder will ihn anpacken, jeder der erste sein. Alles schreit, johlt, krächzt durcheinander, fürchterliche, unmenschliche Töne gellen an sein Ohr —

„Wo ist mein Geld, Geoffrey Grant —“

„Du hast es gestohlen, Geoffrey Grant —“

„Du hast mich betrogen —“

„Gib mir mein Geld wieder —“

„Du hast meinen Namen gefälscht —“

„Meine Kinder hungern —“

„Meine Kinder schreien nach Brot, Geoffrey Grant —“

„Meine Kinder sind verhungert —“

„Fluch Dir — Fluch Dir in alle Ewigkeit, Geoffrey Grant — Fluch — Fluch!“ brüllt der schreckliche Chor, und dazwischen schrillt die Flöte, klappern die Gebeine, fuchteln die Arme. Es ist ein Höllenlärm.

Aber schon drängt sich durch die tobende Menge ein alter Mann, der einen Strick um den Hals trägt. „Kennst Du mich, Geoffrey Grant?“ kreischt er ihn heiser an. „Ich bin Franz Gebhardt. Wo sind die Papiere geblieben, die ich Dir geliehen? Unterschlagen hast Du sie, Du Betrüger.“ Und er reißt den Strick von seinem Hals und reicht ihn ihm. „Hier hast Du den Strick, mit dem ich mich Deinetwegen aufgehängt — nimm ihn, Du hast ihn verdient, Du alter Sünder. Fluch Dir, Fluch in alle Ewigkeit!“ Hell auflachend wankt die Gestalt weiter und schwenkt mit dem dürren Arm den Strick wie eine Fahne durch die Luft.

Da naht eine Gestalt mit bläulichem, aufgedunsenem Gesicht. Das weiße Gewand trieft von Wasser und hängt klatschend um seine schlotternden Gliedmaßen. Der zahnlose Mund öffnet sich und schreit ihm, wie Posaunentonn, ins Ohr: „Gustav Buchheim bin ich. Hast Du mich vergessen, Geoffrey Grant? Alles hab' ich durch Dich verloren. Dorthin schau, Geoffrey Grant,“ und die Gestalt streckt einen grauenvoll langen Knochenfinger aus und zeigt nach rechts hinüber, „da führt über den Fluß die rote Brücke. Klettre hinauf auf die Brüstung, Du alter Gauner, mach's wie ich und springe hinein ins Wasser. Da läßt der Strudel Dich nicht wieder hoch kommen. Da hinab, Geoffrey Grant, mach die Augen zu — hinab — sei kein Feigling — hinab. Das Wasser ist tief genug, um Dich und Deine Schande zu verbergen. Fluch Dir, Fluch in alle Ewigkeit!“ Und die Gestalt versetzt ihm einen mächtigen Stoß, daß er Luft und Atem verliert, und ihm ist's, als flöge er in gewaltigem Schwung ins Wasser hinein, und um ihn herum zischen und prühen die Wellen auf, aber er hört noch das gellende Hohnlachen der schrecklichen Gestalt.

Um Gottes Barmherzigkeit willen, nimmt denn der Zug des Todes gar kein Ende? Schließe die Augen, Geoffrey Grant, daß Du nichts mehr schaust — halte Deine Ohren zu, Geoffrey Grant, daß Du das schrille Pfeifen des Todes, das schreckliche Heulen und Kreischen und Zähneklappern, die entsetzlichen Flüche all der Menschen nicht mehr hörst, die seiner Flöte folgen.

Aber da — was für ein neuer Ton! Als wenn jemand Ketten hinter sich schleppt — ein bleiche, abgemagerte Gestalt naht, zusammengefallen ist sie, an den Füßen und Armen hängen schwere Ketten, erdrückend ist ihre Last; und wie die Gestalt nun still steht und die dürren, zitternden Arme gen Himmel aufhebt, rasseln die Ketten schauerlich. „Sieh mich an, Du schändlicher Kerl,“ dröhnt eine Stimme an sein Ohr. „Wilhelm Horstmann bin ich. Und da sieh hin, da steht mein schönes Haus in hellen Flammen, selbst hab' ich es angesteckt, weil Du mir all mein sauer verdientes Geld gestohlen hast, abscheulicher Betrüger. O laß mich nun endlich sterben, gnädiger Gott im Himmel — ich habe gebüßt, wie nur ein Mensch büßen kann, nun laß es genug sein, ich kann nicht mehr. Aber wenn ich sterbe, soll mein letztes Wort ein Fluch sein — Fluch Dir, Geoffrey Grant — Du hast mir alles gestohlen, mein Geld und meine Seele — Fluch Dir in alle Ewigkeit!“

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.

Am **Montag, den 30. April,** findet wegen der bevorstehenden Umzüge eine außerordentliche Abholung des Sperrgutes, als Glas, Scherben, Metallstücke und dergleichen statt.

Am Montag, den 7. Mai, wird das Sperrgut abermals abgeholt.

Edewecht.

Der Hauptlehrer **Wenz** zu Jeddeloh I läßt versetzungshalber am

Sonnabend, den 28. April,

nachm. 4 Uhr,

in und bei seiner Wohnung mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Ziege,
1 langhaarigen braunen Jagdhund,
1½ Jahr alt, nicht geführt,
30 Hühner u. 1 Hahn,

1 Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Garderobehalter, div. Stühle, 1 Harmonium, 1 photogr. Apparat mit Zubehör, 1 4rädr. Wagen für Kinder, Tüllgardinen, 1 Plätteisen, 1 große Zinkbalje, Töpfe, 1 Kochtopf zum Einmauern, 1 Kaffeebrenner, 1 Kartoffelquetscher, 1 Leckbrett, Eimer, Harken, Forken, Bicken, 1 Sense, ca. 200 Mtr. Drahtgeflecht, 3 geschl. Stämme Akazienholz, eine Partie Heu, Stroh, Dünger und was sich sonst vorfindet, ferner kommt mit zum Verkauf:

1 gebr. Fahrrad.

Kaufliebhaber ladet ein

Lüers.

Immobil-Verkauf.

Das zur Töbelmann'schen Konkursmasse gehörige, hier Marienstraße Nr. 6 belegene

Hausgrundstück,

groß 6 ar 37 qm, beabsichtige ich mit Antritt auf den 1. Juli ds. Js. oder später freihändig zu verkaufen und wollen Reflektanten sich ehestens mit mir in Verbindung setzen.

Eine geringe Anzahlung ist nur erforderlich.

Der Verwalter.
W. Köhler.

Eversten III. Zu verk. eine güste schw. **Kuh.** **H. Labohm.**

Köterei-Verkauf in Huntebrück.

Die zum Nachlasse des Köters **Fr. Schwarting** in **Huntebrück** gehörende, zu Huntebrück belegene

Köterei

soll mit Antritt zum 1. November 1906 verkauft werden.

Die Köterei besteht aus einem gut erhaltenen Wohnhause mit angebautem Schweinestall, sowie 3 Sch.-S. großem Garten. Außerdem gehört zur Köterei 1 Tagewerk (12½ Sch.-S.) Heuland im gr. Heuland.

Die Kaufbedingungen sind äußerst günstig und kann die Köterei zum Ankauf nur empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 30. April d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in **Stöver's Wirtschaft** in **Huntebrück.** In diesem Termine wird der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Elsfleth. **B. Gloystein,** Rchstllr.

Verkauf einer Landstelle zu Maibusch.

Hude. Der Landwirt **Johann Logemann** zu **Maibusch** läßt seine daselbst an angenehmster Lage belegene

Landstelle,

recht kompl. Gebäude und 7½ Hektar unmittelbar beim Hause belegene Garten-, Acker- und Grünländereien, in denkbar bester Kultur, ferner:

2 Kämpe, sehr ertragreiches

Heuland

im **Ollerfelde,** groß 40 u. 38 Sch.-S., am

Freitag, den 11. Mai,

nachm. 6 Uhr,

in **Seens Gasthause** hiers. öffentlich zum Verkauf aufsetzen.

G. Haverkamp, Aukt.

Zu verk. fast neuer **Tennisschläger.** Gartenstraße 25, oben.

Für Bäcker!

Zu verkaufen ein **Dampfapparat** und ein **Ladenschrank** mit Schubkasten.

Ofener Chaussee 11 f.

Etzhorn. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.** **H. Decken.**

Lehrer sucht **privaten Mittagstisch.** Offerten unter S. 708 a. d. Exp. d. Bl.

Bill. zu verk. Korbstühle, Bettstelle, Standuhr, Eckschrank. Johannisstr. 3, ob.

---

1 Haufen Dünger zu verkaufen.

Humboldtstr. 22.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 26. April d. J.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im **Lindenhof** hierselbst:

I. 11 Stühle, 13 Sofas, 8 Tische, 20 Schränke, 9 Vertikows, 11 Spiegel, 10 Bilder, 2 Regulateure, 2 Betten, 1 Klavier, 3 Herren- und 1 Damenfahrrad, 1 Klavier und andere Gegenstände,

II. 1 Klavier und ein neues Damenfahrrad

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Zu II. findet ein Ausfall des Verkaufs voraussichtlich nicht statt.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Donnerschwee. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein.** **Reckemeyer.**

Um Anmeldung der zum 1. Mai neu anzuschließenden Häuser ersucht
Allgem. Straßen-Reinigungs-Institut, Ludwigstraße 2.

Die Auskunftsstelle der Wohlfahrts-Vereinigung,

Moltkestraße 22,

ist an allen Wochentagen von **10 bis 11 Uhr geöffnet.**

Gewerbe- und Handels-Verein.

Generalversammlung

am **Donnerstag, den 26. April,** abends 9 Uhr, im Gildesaal des Kunstgewerbemuseums.

Tagesordnung:

Rechnungsablage. Neuwahlen. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Moorriemer Handwerker-Innung.

Sonntag, den **29. d. Mts.,** nachm. 6 Uhr:

General-Versammlung

in **Gräpers Gasthause** zu **Eckfleth.**

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Wahl eines Mitgliedes zur Handwerkskammer. 3. Wahl zweier Ersatzmitglieder zur Handwerkskammer.

Versammlung der Gesellen nachmittags 5½ Uhr.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Mitgliedes zum Gesellenausschuß der Handwerkskammer. 2. Wahl zweier Ersatzmitglieder zum Gesellenausschuß der Handwerkskammer.

Der Vorstand.

Die Guttemplerloge Wunderhorn Nr. 840

tagt jeden **Donnerstag,** abends 9 Uhr, im Arb.-Bild.-Vereinshaus, Georgstraße. 11. Anmeldungen werden dort jederzeit entgegengenommen.

Nachfuge.

In der am Freitag, den 27. April d. J., nachm. 3 Uhr, im großen Saale des Doodtschen Etablissements hierselbst stattfindenden Konkurs-Auktion kommen noch verschiedene zugebracht werdende Möbelstücke, namentl. auch ein guterhaltenes

Tafelklavier

mit zum Verkaufe.

Wilh. Müller,
Rechnungssteller, Oldenburg,
kl. Kirchenstr. 9.

Zu verk. 1 echt. schott. Schäferhund, 1 Jahr alt. Hochheiderweg 211.

Osternburg. Kuhdünger hat zu verkaufen **G. Henke.**

Mansholt. Zu verkaufen eine schöne güste Weidekuh.
Georg Boedecker.

Gardinen.

Reichhaltigste Auswahl!
Niedrige Preise. Moderne Muster.

Zuggardinen,

abgepaßt und Stückware,
empfiehlt

Otto Wohlfahrt,
Langestr. 68.

Nachfuge.

In der am Donnerstag, den 26. April d. J., nachm. 3 Uhr, stattfindenden Auktion für Hellbusch Erben zu Bürgerfelde kommen noch mit zum Verkaufe:

1 zweischläfige Bettstelle mit Bett,
1 Partie Eß- und Pflanzkartoffeln,
diverse Sorten Pflanzbohnen,
1 Schinken,
4 Seiten Speck,
Wurst- und sonstige Räucherwaren,
1 Hobelbank und Handwerkszeug.

Wilh. Müller, Rechnstllr.,
kl. Kirchenstr. 9.

Zwischenröcke

in unerreichter Auswahl, geschmackvolle Sachen in jeder Preislage, billigst bei

Otto Wohlfahrt,
Langestr. 68.

Leere Kisten

u. **Stroh** abzugeben Langestraße 12.

Etzhorn. Zu verkaufen ein Kuhkalb. Ww. Lühr.

Zu verk. 1schl. Bettstelle. Steinweg

Zu verk. Reole. Humboldtstr.

Neusüdende bei Rastede. Zu verk. 100 Sch. **Eßkartoffeln. H. Richter.**

Krieger-Verein Altenhuntorf.

Programm

zur

Fahnenweihe

am **6. Mai 1906,** in **Ritters Vereinslokal** zu **Moordorf.**

Um 2½ Uhr nachmittags: **Empfang der auswärtigen Vereine** bei Gastw. Haase-Huntorf und Gastw. Harms-Moorhausen.

3 Uhr: Abmarsch. Um 5 Uhr: **Weihe der Fahne** in Ritters Garten.

Bei günstiger Witterung:

Konzert.

Nachdem:

Ball

im Saal und Festzelt.

Entree nachmittags im Garten für Mitglieder der Vereine frei. Tanz für sämtliche Mitglieder der Vereine 1 M, Nichtmitglieder 1.50 M.

Für schöne Belustigung sowie Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Hierzu ladet freundlichst ein

Das Festkomitee.

Oldenburger Turnerbund.

Anmeldungen zu dem am 3. Mai stattfindenden Tanzkränzchen werden am Freitag, 27. April, **nicht in der Turnhalle,** sondern nach Schluß der angekündigten Versammlung in der Union entgegengenommen; ferner am Montag, 30. April, in der Turnhalle.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.
Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8, bis Mk. 15. Billige Reichsräder geben wir bei Barzahlung schon von **Mk. 58. an ab.** Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am **billigsten.** — Preisliste gratis und franko. —
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 131

Und die Gestalt sinkt in die Kniee und ringt die Hände im Gebet, und die Ketten rasseln einen herzzerreißenden Chor dazu.

Nun schiebt sich vor die betende Gestalt ein Weib. Die Haare hängen wirr um den Kopf, die Augen sind gespenstisch weit geöffnet, Mister Grant kann in den Kopf hineinsehen, er ist leer, ganz leer. „Kennst Du Hetta Kramer noch, Geoffrey Grant?" jammert die Gestalt krächzend, und wie sie den Kopf bewegt, fliegen die Haare und sehen aus und zischen wie Schlangen. „Du hast mich um alles gebracht, verlassen hast Du mich und meinen Verstand mitgenommen, und nun ist mein Kopf hohl," und sie schüttelt den Kopf und die Augen rollen darin herum wie Kegelkugeln. Dann wankt sie ab und noch aus der Ferne tönt ihre jammervolle Klage.

Fortwährend drängen sich neue Gestalten durch die offene Tür, die weiße Schleppe des Todes nimmt kein Ende und seine schrille Flöte tönt noch immer durch all das Krächzen und Kreischen, das Johlen und Heulen hindurch. Da naht eine liebliche Maid. Ihre Augen sind rot vom Weinen, Verzweiflung malt sich auf ihrem Antlitz, und wie unter einer unsichtbaren Last zusammenbrechend, schwankt sie vorüber. „Wo ist mein Vater?" stöhnt sie. „Wo ist mein Vater, daß ich ihm ins Gesicht sagen kann: Du hast mir mein Leben vergiftet, nimm mir wieder, was Du mir gegeben — Du hast mein Herz zerrissen und zerfetzt, und ewig klage ich um den, der mich um Dich verlassen — Vater, Vater, nimm mir das Leben wieder, das Du mir gegeben, ich kann die Last nicht mehr tragen."

Aber ein Mann mit einem struppigen Bart packt sie an. „Was klagst Du hier, Emma?" herrscht er sie an. Großer Gott, es ist der Mensch aus den Räubertannen. „Klagen nützt nicht — mach's wie ich, Emma," und er reckt die schlotternden Arme zum Himmel, und die Arme werden immer länger. „So lange ich lebe," schreit er verzweifelnd, „fluche ich dem, der mir das Leben gegeben hat — kennst Du mich, Geoffrey Grant? Ich bin Dein Sohn, Dein verfluchter Sohn — verflucht wie Du — verflucht auf immer!"

Jetzt ertönt die Flöte wieder in der Nähe. Der Zug des Todes hat umgewendet, alle Gestalten ziehen noch einmal wieder vorüber. Um ihn herum kreisen sie in furchtbarem Tanz und kreischen und schreien durcheinander, und deutlich hört er, wie sie ihm ins Ohr donnern: „Gehe hin und tue Buße, Du grauer, nichtswürdiger Sünder — wie höllisches Feuer soll Deine Schuld Dir auf der Seele brennen und Dich verzehren. Gehe hin, zeige Dich selbst an, gestehe die Blutschuld ein, die auf Dir lastet — Deine Blutschuld verjährt in alle Ewigkeit nicht — und nur der reuige Sünder findet Gnade."

Da steht der Tod in dem langen weißen Gewand vor ihm, richtet sich auf zu riesiger, übermenschlicher Größe und donnert ihm zu:

„Willst Du Dich bessern, Geoffrey Grant? Deine teuflische Hoffahrt ablegen, Dich demütigen? Willst Du Buße tun, Geoffrey Grant? Willst Du sühnen, was Du verbrochen, Geoffrey Grant? Du schweigst, Du willst nicht? So packt ihn mit Euren Klapperhänden und reißt ihm das Herz aus, nehmt ihn in Eure Mitte, zerbrecht ihm seine Gliedmaßen und werft ihn ins höllische Feuer!"

Und die Gestalten stürzen grinsend und heulend wie Bestien auf ihn und ergreifen ihn, sie zerren an ihm, Arme und Beine reißen sie ihm aus, seinen Kopf fassen sie und recken ihm den Hals aus. Deutlich fühlt und hört er es, wie seine Gliedmaßen zerbrechen. Nun lassen sie ihn los und schleudern ihn durch die Luft, schon fühlt er die Glut des höllischen Feuers, um ihn züngeln die Flammen, in die er hineinstürzen wird — und dazwischen donnert der Ruf:

„Willst Du Dich bessern? Willst Du?"

„Ich will! Ich will! Ich will!" schreit er stöhnend und erstickend auf. Ein dumpfer Krach. Verschwunden ist der Zug des Todes.

Geoffrey Grant liegt ächzend und röchelnd auf der Erde. „Ich will! Ich will! Ich will!" Deutlich hört er durch die dunkle Nacht die Worte, die sich seiner zusammengeschnürten Kehle krampfhaft entringen. — Kalter Schweiß bedeckt sein Antlitz. Sich zu bewegen wagt er nicht. —

15. Kapitel.

Ich will!

Mister Grant sagt es sich in jedem Augenblick, als er am anderen Morgen in seinem Schlafzimmer vor dem Bett stand, das unangerührt war. — Die Zeit mußte ziemlich vorgerückt sein; auf der Straße und unten im Hotel war es sehr laut und die Sonne des Spätsommers guckte schon über das Dach des gegenüberliegenden Hauses herüber.

Ich will!

Mister Grant wiederholte es sich, als er im Wohnzimmer am Fenster stand und auf die Straße hinabschaute, ohne zu sehen, was da vorging.

An die Tür klopfte jemand.

„Herein!"

„Ich habe schon seit zwei Stunden immer wieder geklopft," sagte der Kellner im Frack mit der tadellosen Stirnlocke. „Haben Herr Grant befohlen?"

Ein kurzes, unwirsches „Nein" war die Antwort, und der Kellner verbeugte sich mit einer graziösen Kopfneigung und die Stirnlocke löste sich und verbeugte sich auch.

Mister Grant ging grübelnd in seinen beiden Zimmern hin und her. Seine Knie wankten, alle Glieder schmerzten ihm, er fühlte sich müde, todeswund, zum Sterben matt.

„Ich will — ich will — — — ein Ende machen will ich!" Er sprach es zu sich, er wiederholte es mit Energie, und er hörte es deutlich, wie jemand diese Worte laut sprach und dabei mit geballter Faust auf den Tisch schlug.

„Ich will ein Ende machen!"

Nun stand Mister Grant vor seinem großen, eisenbeschlagenen Reisekoffer. Er kramte darin. Er suchte etwas. Er wußte nicht was. Plötzlich hielt er seinen Revolver in der Hand. „Ist das ein Wink des Schicksals?" regte sich in ihm. „Geh hin, Geoffrey Grant, schieße Dich tot! — Dann ist alles vorbei. Dann ist das Ende da — schieße Dich tot! Ah, bah, totschießen! Weshalb? Ja, vor dreißig Jahren — da hätte es Sinn und Zweck gehabt. Jetzt ist's zu spät. Warum auch? Die alten Geschichten sind verjährt, kein Hahn kräht mehr danach, Dir kann keiner was, Geoffrey Grant. Warum totschießen? Das wäre auch der Mühe wert! Und Träume? Vor Träumen fürchtet Geoffrey Grant sich nicht. Hahahaha!" Und er verpackte, heiser lachend, den Revolver tief unten im Koffer und legte allerlei Sachen darüber. — „Du sollst mich nicht wieder auf dumme Gedanken bringen!" Er schlug den Deckel des Koffers zu.

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf
von
Bauplätzen.

Die im Grundbuche der Gemeinde Ohmstede zu Art. Nr. 570 und 890 auf die Namen des Reniners Martens hies., des Technikers Harsing in Roßleben und des Baugewerksmeisters Aug. Töbelmann hies. eingetragenen, zu Donnerschwee an der Kasernenstraße belegenen

Grundstücke

zur Größe von 8579 qm und 3221 qm sollen infolge notwendig gewordener Teilung mit Antritt auf den 1. Novbr. d. J. öffentlich versteigert werden. Hierzu haben wir Termin bestimmt auf

Freitag,
den 4. Mai d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in der Schmidt'schen Wirtschaft zu Donnerschwee.

Die Grundstücke liegen der Donnerschweer Kaserne gegenüber und bilden

wertvolle Bauplätze.

Jede weitere Auskunft erteilen wir bereitwilligst.

Köhler & Behnke,
Fernsprecher Nr. 600.

Ziegelei-Verkauf.

3. Verkaufsaufsatz mit Zuschlagserteilung.

Cloppenburg. Die Firma **Brüggemeyer & Pöppelmann,** G. m. b. H., in **Cloppenburg** läßt wegen Auseinandersetzung am

Donnerstag,
den 3. Mai 1906,
nachmittags 4½ Uhr,
in **Thambusch Meyers Wirtshause** hierselbst

ihre an der Chaussee von Cloppenburg nach Emsteck und Cappeln, etwa 3 km vom Bahnhof Cloppenburg entfernt belegene

Ringofen-Ziegelei

mit den Ziegeleigebäuden, 2 Pächtereiwohnungen und 35,6610 ha reiche Tonlager enthaltenden Ländereien zum sofortigen Antritt nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufsetzen.

Die Ländereien sind bester Bonität und, soweit nicht als Tonlager in Nutzung, als Acker- und Weideland in Betrieb. In denselben befinden sich ein größerer und ein kleinerer Teich, welche sich vorzüglich zur Fischzucht eignen.

Die Gebäude sind erst im Jahre 1899 erbaut und im besten Zustande.

Die Ziegelei fabriziert jährlich 1 000 000 Steine und 100 000 Dachziegel.

Zu diesem Termine soll der Zuschlag unbedingt erteilt werden.

G. Hillmer, Auktionator.

Das Waschmittel

Kikiriki
Schutzmarke.

Stimmt jedermann zur Poesie.
Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel.
1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.

Prachtvolle
Gratis-Zugaben
Westdeutsche Seifenindustrie
G. m. b. H., Neuss.
General-Vertreter:
Leop. Hahlo, Oldenburg,
Lindenallee 50. Teleph. 179.

Zu verkaufen eine **neue Geige,** billig. **G. Bunjes,** Oldenburg, auß. Damm 24.

Zu verkaufen ca. 900 fast neue, rote

Dachpfannen.
Aukt. **B. Köhler,** Elisenstr. 6.

Praktisch! Reinlich! Sparsam!

Spiritus-Kocher

aller Art, wie:
Hand-, Herd- und Reise-Kocher, Kochherde, Kochplatten, Rechauds
— — in jeder Ausstattung und Preislage — —
von **50 Pf.** an.
In Oldenburg zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte oder direkt durch die
Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.
Ausstellungs- und Verkaufslokal:
Berlin NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Centralhotel.
Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein **großes Wagenlager,** nur eigenes Fabrikat, in gütige Erinnerung. Ca. 40 Wagen am Lager, auch mehrere gebrauchte Wagen.

MAGGI's Würze
empfehle allen sparsamen Hausfrauen angelegentlichst.
J. B. Harms, Haarenstr. 3, Filiale Auguststr. 55.

Wir vergüten für Einlagen

mit halbjähriger Kündigung ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3, höchstens 4 %
gegenwärtig also 4 %

W. Fortmann & Söhne,
Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

Verkauf
einer Bäckerei und Konditorei.

Der Konditor **Fr. Fricke** zu **Oldenburg wünscht seine daselbst** an der

Gaststraße unter Nr. 22

belegene Besitzung, in welcher seit mehreren Jahren eine Bäckerei, Konditorei und Café betrieben wird, zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag,
den 26. April 1906,
nachm. 6 Uhr,
im Hotel „Kaiserhof" (Entreezimmer).

Die Besitzung liegt in der Nähe des Theaters. Ein gleiches Geschäft befindet sich dort nicht.

Ein weiterer Termin soll möglichst nicht stattfinden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a. Telephon 536.

Verpachtung
einer Stelle
in Petersfehn.

Petersfehn. Frau Witwe Bodemann, Moorfelde, beabsichtigt ihre zu **Petersfehn an der Woldlinie** belegene

Stelle

auf 6 Jahre vom 1. Novbr. 1906 an durch den Unterzeichneten zu verpachten und ist Termin zur Verpachtung angesetzt auf

Sonnabend,
den 28. April d. J.,
abends 8 Uhr,
in **D. Schmidts Wirtshause in Petersfehn.**

Die Stelle hat eine Größe von

5,6904 ha

und liefert guten Torf.

Die Pachtbedingungen sind äußerst günstige.

B. Schwarting, Auktionator,
Eversten.

Bürgerfelde. Zu verkaufen eine Anfang Dezbr. belegte **Weidekuh.**
H. Loschen.

Verkauf
einer
Mühlenbesitzung
mit Sägereibetrieb
in der Nähe von Oldenburg.

Kreyenbrück. Im Auftrage des Mühlenbesitzers **Eilert Wilhelm Bölts** daselbst habe ich wegen Krankheit desselben dessen sämtlichen in **Kreyenbrück** und **Tungelermarsch** belegenen

Grundbesitz

mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. ev. zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus ca. 4½ **Scheffelsaat** in Kreyenbrück an der verkehrsreichen Cloppenburger Chaussee belegenen Gründen mit dem gut erhaltenen **Wohnhause** und **Stallungen** für Auspwann und der

Mühle,

welche für

Dampf- u. Windbetrieb

eingerichtet ist.

Das Geschäft besteht seit 1881 und erfreut sich einer großen **Kundschaft.**

Die **Mühle** und **Sägerei** sind aufs beste eingerichtet u. sehr gut erhalten, die Anlagen und Maschinen sind jederzeit zu besehen.

Ferner wird ein **Mehlhandel** in dem Kaufobjekte mit bestem Erfolg betrieben.

Auch gehört zum Kaufobjekt ein **ca. 56 ar großer Riesel-Placken** in der Tungelermarsch, welcher sehr ertragfähig ist und welcher auch getrennt vom Hauptkaufobjekt zum Aufsatz kommt.

Jede weitere Auskunft erteilt der Besitzer sowie der Unterzeichnete.

Dritter und letzter Verkaufstermin, in welchem der Zuschlag erteilt werden soll, steht an auf

Freitag,
den 27. April d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Ww. Lamkens Wirtshause** in **Kreyenbrück** (Courier von Bümmerstede).

B. Schwarting, Auktionator.

Zu verkaufen

in der Nähe von Oldenburg an günstigster verkehrsreichster Lage belegene

Landstelle,

komplettes Wohnhaus mit Scheune u. Mietswohnung u. 20 Sch.-S. bestem Bauland beim Hause, habe zum Antritt auf Novbr. sehr preiswert aus der Hand zu verkaufen.

Großenmeer. E. Haake, Aukt.

Vieh- und Mobiliarverkauf
in
Langewand.

Wildeshausen. Der Pächter **Friedr. Horstmann** zu Langewand läßt am

Sonnabend,
den 28. April d. J.,
nachm. 1½ Uhr,

2 10jährige braune Wallache, tüchtige zuverlässige Arbeitspferde,
4 milchende u. trächtige Kühe,
1 Quene,
1 Sau mit 12 alsdann 4 Wochen alten Ferkeln,
3 trächtige Sauen,
80 Hühner,
1 sehr guten wachsamen Haushund,
2 Ackerwagen mit breiten Felgen,
1 Kuhwagen, 1 fast neue Dreschmaschine mit Schüttler und Göpel,
1 Spitzdreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Ringelwalze sowie viele sonstige Sachen

öffentlich gegen Meistgebot mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

C. Wehrkamp, Aukt.

Immobil-Verkauf
in **Osternburg.**

Dritter u. letzter Aufsatz.

Dritter u. letzter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des zur Konkursmasse des Maurermeisters Diedrich Carl Wichmann in Osternburg gehörigen Grundbesitzes, als:

1. Artikel 1070 des Grundbuchs der Gemeinde Osternburg, belegen an der Bremer Chaussee in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu drei Wohnungen eingerichteten Wohnhause,
2. Artikel 1258, belegen an der neu angelegten Straße — ohne Namen — in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Wohnhause,
3. Artikel 1252, belegen daselbst, bisher noch unbebaut,

ist angesetzt auf

Freitag,
den 27. April 1906
nachm. 6 Uhr,
in G. Hullmanns Wirtschaft, Bremer Str.

Die Wohnhäuser sind fast neu und verzinsen sich gut; von dem unter 3 aufgeführten Artikel ist ein Teil dem Artikel 1070, der eine neben dem Artikel 1258 belegene Teil diesem Artikel zugeschrieben, sodaß Artikel 1252 ein Bauplatz mit der Front nach der neu angelegten Straße bildet.

Von den neuen Grenzen der Grundstücke können Kaufliebhaber am Verkaufstage vor dem Ausbieten an Ort und Stelle sich überzeugen.

Herr Auktionator Bischoff wird zum Verkauf zugezogen.

Kaufliebhaber lade mit dem Bemerken ein, daß in diesem Termine der Zuschlag voraussichtlich sofort erfolgt.

Der Konkursverwalter:
Georg Maas, Rechtsanw.
Osternburg, Fernspr. 240.

Zwangs-versteigerung.

Am **Donnerstag,** den **26. April** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierselbst:
1 mah. Eckschrank, 1 Ausziehtisch, 1 mah. Zierschrank, 1 Kleiderschrank, 1 grüner Landauer, 1 roter Landauer und 1 Coupee (Landaulett)
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Hankhausen. Zu verkaufen 15 Stück

junge Legehühner.
J. Unger.

Oberrege b. Elsfleth. Zu verpachten

8 Jück bestes Weideland,

auch zum Mähen. **J. G. Grube Ww**

Glucke zu verkaufen. Adlerstr. 10.

Glucke mit Küchen zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Pariser
Schnittmuster-Manufaktur
Oldenburg, Hotel zur Post.

Tadellos sitzende Schnittmuster nach Maß werd. nach jed. Modenbild verabfolgt. Schnitt: **Worth-Paris.**

Zu verkaufen ein 14 Tage altes

Bullenkalb.
Gastwirt **Schröder,** Artillerieweg 7.

Auktion
in Oldenburg.

Oldenburg. Wegen Aufgabe des Geschäfts läßt **Frau A. Klusmann Ww., Haarenstr. 19,** am

Sonnabend,
den 28. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anfang.,

in und bei ihrem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 fast neue **Ackerwagen** mit Aufzeug, **1 Ackerfederwagen,** 1 zweir. Handwagen, 3 Wagenstühle, 1 Pferdegeschirr, 1 Wagenkissen, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 2 Kohlenschaufeln, **1 Ladeneinrichtung,** bestehend aus 1 Tresen, 1 Reole, 1 gr. Glasschrank, 2 Fliegenschränke, 2 Schreibpulte;
ferner: 5 ein- und zweischl. Bettstellen, 3 Betten, 2 Waschtische, 2 Sofas, Tische, Stühle, 2 Kommoden, 1 eintr. Kleiderschrank, 1 neu. Kinderklappstuhl, 2 Sofaborten, Tellerbrett, Leckbrett, 1 Petroleumofen, 1 Gasherd, 1 Zeugrolle, 1 Waschkessel m. Brause, Waschbalken, Tröge, 1 Sitzbadewanne, 1 Trittleiter, Portieren, Reisekoffer, Bohnen- und Kohlschneidemaschine, 1 Brotschneidemaschine, Einmachgläser, Fässer, Töpfe und viele sonstige hausgert. Gegenstände.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Mobiliar-Verkauf
in Sage.

Wildeshausen. Die Witwe des Wirts **H. Eilers** zu **Sage** läßt am

Freitag,
den 27. April d. J.,
nachmittags 1 Uhr:

2 Kleiderschränke, 1 Milchschrank, 1 Sofa, 3 zweischl. u. 2 einschl. Betten, 5 Bettstellen, 2 Waschtische, 5 Tische, 18 Stühle, 1 Sofabank, 1 Bierapparat, 2 Schenkschränke, div. Bier- und Schnapsgläser, verschiedene Getränke, 2 Wanduhren, 3 Hänge- und 2 Stehlampen, Bilder, Spiegel, 1 Kaffeeservice, 1 Dezimalwage mit Gewichten, Koffer, Kasten,
ferner: 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, 1 Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Egge rc. rc.,
1 Quantum Heu, Stroh, Dünger, 3000 Pfund Kartoffeln und verschiedene sonstige hier nicht benannte Haus-, Küchen- und Ackergeräte

öffentlich gegen Meistgebot mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

C. Wehrkamp, Aukt.

Verkauf
von
Bauplätzen
in
Einswarden.

Als Bevollmächtigter der Herren **Tantzen, Töllner** und **Freis** habe ich in **Einswarden** an der vom Bahnhof Einswarden bis zum Eingangstor der Frerichshschen Werft führenden Straße

Bauplätze

in verschiedenen Preislagen zu **verkaufen.** Diese Straße wird in nächster Zeit mit Kopfsteinen in Breite von 5 m gepflastert und wird die Hauptverkehrsstraße in Einswarden werden.

Nähere Auskunft erteile ich unentgeltlich.

Käufer wollen mir ihre Ankunft in Einswarden mitteilen.

H. Bulling, beeid. Aukt.,
Ellwürden.
Telephon: Amt Nordenham Nr. 13.

Nadorst. Am

Sonnabend,
den 28. April d. J.,
abends 7 Uhr,

werde ich in **J. Schellstedes Wirtshause** hies. 2½ **Jück bestes**

Wischland,

bel. im **kl. Pfande** (Nähe der Pumpstation) zum **zweimal. Mähen auf fünf Jahre verheuern.**

D. G. Dierks.

Aschhausen. Das **Reinigen der Schulräume** hiesiger Schule für das Jahr vom 1. Mai 1906 bis dahin 1907 soll mindestfordernd vergeben werden, auch verschiedene **Zimmer- u. Maurerarbeiten.**

Annahmelustige wollen sich hierzu am

Sonnabend,
den 5. Mai d. J.,
abends 7 Uhr,

in **Rabben Wirtshause** zu **Aschhauserfeld** einfinden. **Der Jurat.**

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
gibt
Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Ziehung 16., 17., 18. u. 19. Mai
Freiburger Münster
Lose à M 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
12184 Geldgewinne ohne Abzug
322500
Hauptgewinne: Mark
100,000
40,000
20,000
10,000
1 à 5000 = 5000
2 à 3000 = 6000
2 à 2000 = 4000
5 à 1000 = 5000
20 à 500 = 10000
200 à 100 = 20000
200 à 50 = 10000
1000 à 20 = 20000
2000 à 10 = 20000
8750 à 6 = 52500

Lose in **Oldenburg i. Gr.** bei:
H. Bohlen Ww., Schüttingstraße 13,
Georg Siefken, Hauptkollekteur,
Otto Wulff, Hauptkollekteur,
J. Bierfischer, Haarenstraße 18.

Meh. gepolst. Sofas u. sonst. Möbel äuß. bill. F. Rehme, Donnerschweerst. 18.

Die
Hengsthaltungs-Genossenschaft Huntlosen u. Umg.
empfiehlt den Prämienhengst
„Deichgraf"
zum Decken.
Deckgeld tragend 25 M, güst 10 M.
Deckstation vom 1. Mai an bei Herrn **Joh. Frerichs** in **Huntlosen.**
Der Vorstand.

Billig abzugeben sind noch einige 1000 Kilogramm guter
Mauerkalk
von einer nächste Woche eintreffenden Waggonladung.
Loy. H. Wiemken.

Bims die Händ' mit Abrador

Testamentsabfassungen und Nachlaßregulierungen, auch die damit in Verbindung stehenden Grundstücks- und Mobiliarverkäufe übernimmt zuverlässig
J. A. Behnke, Mandatar,
Oldenburg, Elisenstraße 6.

Für Kinder!
Französische Sprach-Kurse
für Anfänger — auch Konversation.
Anmeldungen **Hotel zur Post** erbeten.

Etzhorn. Zu verk. 1 junge **Ziege,** welche in 8 Tagen lammt. **Joh. Sündermann.**

Empfehle mich **zum Frisieren. Kopfwäsche** in und außer dem Hause. Tadellose Bedien. Frau **Umlauf,** Ecke Grünestr.

Zwischenahn. Alle, welche mir aus 1905 und früheren Jahren schulden, wollen bis zum 1. Mai d. J. Zahlung leisten.
Alsdann noch rückständige
Forderungen
werden zur Beitreibung übergeben.
Feldhus, Auktionator.

Herrlicher Plantagen-Kaffee
Postkolli franko
= M. 10.— =
Theodor Peters & Co.
Hamburg 5 B.

Louis Schmiester.
Spezialgeschäft für Turnkleidung.
Louis Schmiester,
51 Achternstrasse 51.

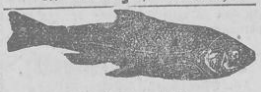
Täglich frische dicke
Granat,
Pfund 25 Pfg.
W. Schmits, Achternstr. 14.

Burwinkel. Diesen Sommer kann ich noch **Jungvieh in Grasung** nehmen, auch habe ich **Heuland** zu verpachten.
H. Siemer.

Beste Legehühner,
vorjährige Brut, rebhuhnfarbige Italiener, wegen Umzugs zu verkaufen.
Hochhauserstraße 11.

Kamillen
bester Qualität, Pfd. 1,20 M,
in der Drogenh. von Apoth. **E. Sattler,**
Inh.: Apoth. **Th. Storandt,**
Haarenstraße 44. Fernsprecher 365.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Saathafer,
schwarzbunten, habe noch einige 1000 Pfund abzugeben.
G. Heinje, Edewecht.



Täglich frische ausgestebte dicke Vareler Granat.
Postdose von 4 Pfd. Mk. 2.— franko, empfiehlt
Herm. Braun,
Inh.: Joh. Stehnke.
Dänische Fisch-Großhandlung.
Achternstraße 53.

F. Wegner, Samenhandlung,
Hamburg, Deichstraße 16,
empfiehlt sich bei Bedarf von
Gemüse- und Blumensämereien, Klee-, Gras- und anderen landwirtschaftlichen Saaten, auch Vogelfutter.

Stahlblech-Rolladen
und
— **Schaufenster-Markisen** —
liefert billigst
W. M. Busse, Geldschrankfabrik,
Fernsprecher 412.

Billig zu verk. **2 große Fenster,** passend als kl. Schaufenster, hoch 260, br. 155, **in 2** Scheiben oben zu öffnen.
H. Bischoff, Kurwickstr. 35.

Nadorst. Zu verk. 1 jg. güste **Kuh.**
Oltm. Büsselmann, Etzhornerweg.

Zu verkaufen!
Ein konzessioniertes, konkurrenzloses amtl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 M Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.
Offerten unter S. 673 an die **Exped.** dieses Blattes.

Fahrräder, erstklassig, direkt v. der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65** an.
Zubehörteile, prima Mäntel v. ca. Mk. **4**, Luftschläuche von Mk. **2.80** an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. **10.**— erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Mercur
Fahrräder sind unerreicht.
5 Jahre schriftliche Garantie.
Pneumatiks, Glocken, Laternen, sowie alle Bestand- und Zubehörteile konkurrenzlos billig.
Hohen Nebenverdienst
sichern Sie sich selbst bei gelegentlichem Verkauf oder Empfehlung.
Pracht-Katalog gratis und franko.
Mercur, Fahrrad-Industrie, Stettin 36

Prachtkinderwagen in Tretbar's idealem Modell
direkt mit 10% Rabatt Bareinkauf oder Teilzahlungswunsch an die Kinderwagenfabrik
Julius Tretbar, Grimma 210

Die Schönste
weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes reines **Gesicht** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen** und blendend schönem **Teint** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. in **Oldenburg:**
i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke
o. Hirsch-Apotheke.
Osternburg: Löwen-Apotheke.
Westerstede: F. L. Wallrichs.

Hygienische
Bedarfs-Artikel.
Empfohlen von Professoren und Aerzten. — Auf Anfragen gratis und franko Antwort.
Rich. Freisleben,
Dresden I, Postplatz Nr. 47.

Geheime **Männer**leiden, **Ausflüsse,** frühzeitige
Schwächezustände
nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährten **Spezial-Mittel.**
W. Sturmfels,
vorm. großh. hess. Hofapotheker,
München, Maistraße 3.

Billig zu verk. ein gut erhalt. **Ackerwagen.** Esenstraße 9.

Osternburg. Z. vk. sch. Pflanzbohn. Nordst. 8.

Zu verkaufen ein **Sofa.**
Humboldtstr. 36 oben.

Nadorst II. Zu verkaufen 1 junge belegte Kuh. **Fr. Haverkamp.**

Meine Geschäftsräume befinden sich von heute an im Hause
Kaiserstraße Nr. 23.
H. Ricklefs,
Rechnungssteller.

Empfehle meine patentierten
Dauersohlen.
Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**
B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Ich habe noch nie eine so gute,
preisw. Zigarre für so **wenig Geld** angetroffen, deshalb bitte ich Sie, mir nochmals **500 Stck. für 7 Mk. fr. geg. Nachn.** zu senden.
Hochachtungsvoll **Anton Döring, Rozel.**
NB. **Ueber 2000 Anerkennungen habe ich erhalten!**
Bestellen Sie bitte auch zur Probe geg. Nachn. franko:
500 Stck. „Union" für nur 7 Mk.! Sie werden viel Geld sparen! Garantie: Umtausch o. Zurückn.
Rud. Tresp, Zigarrenfabrik, Neustadt b. Danzig H. N. 244.

Gaskocher,
nur bewährte Systeme,
in größter Auswahl bei
E. G. Büsing & Co.,
Haarenstraße 46.

Bandwurm mit Kopf,
Spul- u. Madenwürmer
werden in kurzer Zeit unter **Garantie** für **sicheren unschädlichen** Erfolg ohne **Hungerkur** und Berufsstörung beseitigt.
C. Blase, Spezialist für Wurmleiden,
Hannover, Schillerstraße 11.
Tausende von diesem Leiden befreit.
Auskunft wird gratis erteilt.

Kaufe jederzeit **Pferde und Füllen** z. Schlachten. Eigen. Transportwagen.
J. Spieckermann,
Oldenburg, Fernspr. 333.

Bruteier
von rebhuhnfarb. Italienern und von schwarzen Minorka à Stück 10 Pf.
Joh. Boß, Nadorsterstr. 37.

Bruteier von **feinsten** rebhuhnfarb. Italienern, Dtzd. 6 M. Erhielt 1905 **23 Preise,** darunter **Staatsmedaille,** Ehrenpreise, erste Preise.
Frau **Frieda Büsing,** Nebenstr. 10

Bruteier, rasseechte schwrz. **Langshan,** Dtzd. 2 Mk., zu verk. Nadorsterstr. 44.

Bruteier
reinr. silbh. Italiener, Stück 10 Pfg.
Aug. Heringer, Ovelgönne.

Milch pro Ltr. 14 Pfg. frei ins Haus, vom 1. Nov. an Jahrespreis 15½ Pfg. Anmeldung bei Frau **Graf,** Marktb., ob.

Zu verkaufen schöner, gut erh. **Kindersportwagen** m. Verdeck, **Kinder-Klappstuhl,** hölz. **Kinderbettstelle** m. Matratze u. **Bett,** Babykorbständer, kl. **Tischzeugmangel,** kl. Flur-Wandgarderobe, Küchen-Wassertonne, eis. Reckstange. Nikolausstraße 8.

Südbäke b. Rastede. Von 2 trächtigen **Sauen** eine nach Wahl zu verkaufen.
Gerh. Wemken.

Umzugshalber billig zu verkaufen: Bettstellen, Bett, Waschtische mit Garnituren, Sofa, Kommode, Stühle 2c. 2c.
Taubenstraße Nr. 21.

Frischen Maiwein u. Maitrank
empfiehlt
Carl Wille,
Hoflieferant, Staustr. 10.

Joh. Rigbers,
Dekorateur, Linoleumleger, Polsterer.
Oldenburg-Bürgerfelde, Sachsenstr. 4.
Saubere, moderne Ausführung.
Billige Preise.

Billig zu verkaufen gut erhaltene
Trittnähmaschine.
Catharinenstraße 10, Eingang Steinweg.

Delikatess-Pflaumenmus
dick u. süß nach Hausfrauenart eingedampft, empfiehlt d. Konservfabr. von
J. A. Schultze
Magdeburg 24.
1 Emailleeim. o. Topf br. 10 Pfd. M 2.—
1 Emaill.- od. Zinkeim. „ 28 „ M 4.—
in Fäss. v. 50—130 Pfd. 1 Pfd. nur 15
ff. Kunst-Honig
das beste, was es gibt.
1 Post-Emailleeim. br. 10 Pfd. M 3.00
1 „ „ 18 „ M 5.00
1 Bahn- „ „ 28 „ M 8.00
bei Abnahme v. 4 Eimern franko.
Die Preise verstehen sich mit Eimer und Faß ab hier gegen Nachnahme.

Kühlhäuser
für Metzgereien und Hotels liefert
Wenig **billig** Eisverbrauch
in anerk. sol. Ausführung
Rud. Grobel & Koch,
Barmen.
Viele Referenzen.
Kostenanschlag gratis.

Heute und folgende Tage: **Frisches Füllenfleisch.** **J. Spieckermann.**

---

200 cbm Bauerde abzugeben.
Marienstr. 2.

Bruch-heilbar
ohne Operation,
schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover,
Hildesheimerstrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover:
Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.
Literatur u. Atteste Geheilter kostenfrei.
Zeitweise anwesend in **Bremen.**

!!! Herren !!!
wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Broschüre des Dr. med. Emil Kahlert in Näfels (Schweiz) über
Geschlechtskrankheiten und deren Folgen
entstanden durch Jugendsünden 2c., sowie dessen **radikale Heilung** zur Belehrung empfohlen.
Broschüre grat. u. verschloss. z. erhalten. Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken für Rückporto.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg